

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

298 (23.12.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-682072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-682072)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. resp. 1 M. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Verlagspreis pro Nummer Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 298.

Oldenburg, Freitag, den 23. Dezember 1898.

XXXII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Ein Normalstatut für Handwerkskammern.

* Oldenburg, 23. Dezember.

Das Normalstatut für Handwerkskammern, dessen Ausarbeitung die vom Deutschen Gewerbeamt eingesezte Kommission soeben vollendet hat, enthält u. a. folgende Bestimmungen, die für weitere Kreise von Interesse sind: Die Wahlen zu den Handwerkskammern erfolgen auf 6 Jahre. Alle 3 Jahre scheidet die Hälfte der Mitglieder aus. Die Auscheidenden werden beim Zusammenreiten der Kammer durch das Los, später durch die Amtsdauer bestimmt, doch ist eine Wiederwahl zulässig. Wählbar sind nur solche Personen, welche zum Amte eines Schöffen fähig sind, das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, im Bezirk der Handwerkskammer mindestens 3 Jahre ein Handwerk selbstständig betreiben und die Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen besitzen. Die Kammermitglieder verwalten ihr Amt als Ehrenamt unentgeltlich, doch werden ihnen ihre Auslagen ersetzt und für die Teilnahme an den Plenar- und Abteilungssitzungen Entschädigungen für Zeitverluste gewährt. Die Kammer kann sich bis zu einem Fünftel ihrer Mitglieder durch Zuzahl von Sachverständigen ergänzen.

Die Aufgabe der Handwerkskammer bildet die Vertretung der Handwerksinteressen ihres Bezirks. Zu ihren Pflichten gehören: 1) die Regelung des Lehrlingswesens, 2) die Durchführung und Überwachung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften, 3) die Unterstützung der Staats- und Gemeindebehörden in der Förderung des Handwerks durch thätigkeitsmäßige Mitteilungen und Erhaltung von Gutachten, 4) Beratung von Vorschlägen über die Verhältnisse des Handwerks und Ausarbeitung von Jahresberichten über die Gestaltung der Lage der Handwerker in ihrem Bezirk, 5) Bildung von Prüfungsausschüssen zur Abnahme der Gesellenprüfung und 6) Bildung von Ausschüssen zur Entscheidung über Beschwerden gegen die Prüfungsausschüsse. Die Handwerkskammer soll in allen wichtigen, die Gesamtinteressen des Handwerks berührenden Angelegenheiten gehört werden. Sie ist befähigt, Fachschulen für Aus- und Fortbildung von Meistern, Gesellen und Lehrlingen zu errichten und zu unterstützen. Ebenso steht ihr die Veranstaltung ständiger Ausstellungen von kunstgewerblichen Kunst- und Arbeitsmalen und Werkzeugen, die Errichtung gewerblicher Ausstellungen, sowie die Bildung von Kredit-, Rohstoff-, Werk- und Wagnis-Gesellschaften zu. Von der Kammer sind ständige Ausschüsse zur Beratung der einzelnen, das Handwerk berührenden Fragen zu wählen. Freie Zimmungen kann die Kammer nach Voranfrage der Prüfungsausschüsse nur unter folgenden Voraussetzungen erteilen: 1) die Zahl der Zimmungsmitglieder muß mindestens 15 betragen, 2) die bei den Zimmungsmitgliedern beschäftigten Lehrlinge müssen innerhalb der letzten 2 Jahre regelmäßig die Fortbildung- oder Fachschule besucht haben, 3) die Meister des Prüfungsausschusses müssen zur Hälfte aus Zimmungsmitgliedern, zur Hälfte aus Gesellen bestehen, welche vom Gesellenauschuß der Zimmung gewählt sind und die Gesellenprüfung bestanden haben.

Zur Mitwirkung bei den Geschäften der Handwerkskammer soll ein Gesellenauschuß herangezogen werden. Er hat aus je 12 Mitgliedern und Ersatzmitgliedern zu bestehen, die zu einem Teile aus den Gesellenauschüssen der Zimmungen der Kammerbezirks delegiert, zum anderen Teil von den Mitgliedern der im § 103a Abs. 3 d. S. O. bezeichneten Vereine gewählt werden. Der Gesellenauschuß hat ein Mitbestimmungsrecht bei dem Erlass von Vorschriften über die Regelung des Lehrlingswesens, bei Verträgen und Gutachten über Angelegenheiten, welche die Verhältnisse der Gesellen und Lehrlinge betreffen, endlich bei Beanstandung von Beschläüssen der Prüfungsausschüsse. Der Handwerkskammer und deren Vorstand bleibt es überlassen, den Gesellenauschuß oder Vertreter desselben auch in anderen Fragen zu Rate zu ziehen. Die Mitglieder des Gesellenauschusses haben bei den gemeinsamen Beratungen volles Stimmrecht und sind andererseits der Geschäftsordnung für die Handwerkskammer gleich den Mitgliedern unterworfen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser empfing gestern den russischen Botschafter Grafen v. D. Osten-Sacken, der ein Handschreiben des Kaisers von Rußland überbrachte. Darauf empfing der Kaiser den neuernannten Oberpräsidenten von Hessen-Kassau, Grafen Belding-Beilich.

— Die Kaiserin Friedrich beabsichtigt, den Winter in Vorberg, dem bekannten Kurort der Riviera zwischen San Remo und Monte Carlo, zu verbringen. Sie hat zu diesem Behufe vom 10. Januar ab das erste Stockwerk des Hotels Angit gemietet.

— Zum Gedächtnis des Fürsten Bismarck fand gestern Mittag in der festlich geschmückten Aula der Universität Berlin eine Feier statt, an welcher das gesamte Professorenkollegium teilnahm. Unter den Gästen befanden sich Staatssekretär Graf Polodowsky, der Generalfeldmarschall v. Coler u. a. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Trauermarsch aus dem Händelschen Oratorium „Saul“. Die Gedächtnisrede hielt Professor Lang. Der Gehalt des Liedes „Ich hab' mich ergeben“ schloß die Feier.

— Professor Herr Kohl las eine Artikelreihe über das Werk Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ im „Leipz. Tagebl.“ in folgenden Appell an das deutsche Volk aus: „Ich schreibe mit dem Bewußtsein, daß unter Hunderttausenden von deutschen Christen dieses Bismarckwerk gefunden werden möge, das einer der edelsten deutschen Fürsten in einem an mich gerichteten Schreiben ein „ebenbürtiges als wertvolles Vermächtnis“ genannt hat. In welchem Geiste die Deutschen an die Bestände dieses politischen Testaments gehen sollen, das mag derselbe Fürst sie lehren, dessen Äußerung öffentlich mitzuteilen ich für eine Pflicht nationaler Dankbarkeit halte: „Das Interesse, das ich diesem Werte entgegenbringe, entspricht vollkommen meiner dankbaren Verehrung für den großen Entschlafenen, dessen Name alle Zeiten überdauern wird. Es entspricht insbesondere der treuen persönlichen Erinnerung, die ich dem genialen Geiste bewahre, den Gott dem Vaterlande in Bismarck gegeben hat.“

— Wie aus jüngerer Quelle verlautet, ist das kürzlich mitgeteilte Gerücht von einer bevorstehenden Verlobung des Herzogs von Altenburg mit der Prinzessin Marie von Hannover, Tochter der Königin Marie, unzutreffend.

— Der Kaiser hat dem Vorgesetzten des Deutschen Handlungsvereins in London, Herrn Grote, durch die deutsche Botschaft ein Weihnachtsgeßel von 800 M. überreichen lassen. Der Verein veranstaltet regelmäßige gesellschaftliche Zusammenkünfte, bei denen auch Vorlesungen über praktische Wissenschaften gehalten werden. Auch Engländer haben auf besonderen Wunsch des Kaisers zu diesen Vorlesungen Zutritt. Weitere Zuwendungen machten die Großherzöge von Oldenburg, Baden und Sachsen-Altenburg, sowie Graf Hagfelde, der deutsche Botschafter.

— Die gesamten Berliner größeren industriellen und gewerblichen Vereine werden demnächst über eine an die Staatsregierung zu erlassende Petition in Beratung treten, durch welche dieselbe auf die täglich stärker auftretenden Schäden, welche der deutsche Handel und die deutsche Industrie durch die Ausweisungen aus Schleswig-Holstein erleiden, aufmerksam gemacht und um Abhilfe gebeten wird.

— In der Einleitung eines langen Beitrags über Prof. Delbrück teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, daß der Kultusminister die Einleitung des Disziplinarverfahrens auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1882 einfach verfügte und dem Staatsministerium in seiner vorliegenden Sitzung die Mitteilung machte, daß er dieses Einschreiten gegen Delbrück für notwendig erachtet habe. Zu diesem Vorgehen ist ein Beschluß des Staatsministeriums nicht nötig gewesen. Dann bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ wörtlich Folgendes: „Daß indessen das Staatsministerium die Disziplinierung des Professors Delbrück ebenso rückhaltlos billigt, wie es die Ausweisungsmassregeln im nördlichen Schleswig einmütig gutheißt, kann auch nicht dem Schattens eines Zweifels unterliegen.“ Der Artikel wendet sich sodann mit verblüffender Schärfe gegen Prof. Delbrück und überschüttet denselben mit den stärksten persönlichen Anfeindungen. Das Blatt schreibt u. a.: „Unser Leser kennen die unerhörte schändliche Kritik, welche sich Herr Delbrück erlaubt hat, doch man muß sich die schändliche Verunglimpfung der Regierung und des deutschen Volkes immer wieder in ihrer ganzen Abgeschmacktheit vergegenwärtigen, so oft man diesen traurigen Fall zu besprechen gezwungen ist.“ Die Zeitung zitiert sodann die Delbrückschen Ausführungen in den „Preuss. Jahrbüchern“ und apostrophiert endlich Herrn Prof. Delbrück in den schärfsten Ausdrücken.

Dem gegenüber verdient hervorgehoben zu werden, daß selbst ein Blatt wie die münchener „Allg. Ztg.“, die vielfach offiziöse Beziehungen zu Berlin hat, das Disziplinarverfahren gegen Prof. Delbrück für einen neuen schweren Mißgriff erklärt. „Wir würden es auch dann verurteilen“, so schreibt das nationalliberale Blatt, „wenn wir in der Sache nicht mit ihm einverstanden wären. Die deutschen Universitäten müssen ein Wort des freien Wortes bleiben. In die deutschen Universitäten hat sich in den Zeiten der wildesten Reaktion die überall gemißhandelte Wahrheit verliebt, und wer sie aus ihnen mit dem Polizeihandwerk vertreiben will, entweicht geheiligt Boden.“ Die Zeitung erinnert daran, wie im

Jahre 1837 die sieben göttinger Professoren ihres Amtes entsetzt wurden, weil sie es gewagt hatten, ihren König in der berühmten „Verwahrung“ an die Heiligkeit des Eides zu erinnern, deren er vergessen hatte; und doch giebt es wohl heute nur wenige Menschen in Deutschland, die in jenem Konflikt mit ihren Sympathien auf der Seite des Königs von Hannover stünden. Und schon kurz nach ihrer Entlassung rief Ernst August zornig aus: „Hätt' ich gewünscht, was mir die sieben Teufel für Not machen würden, so hätt' ich die Sache nicht angefangen.“

— Die Fischabsegepetition ist endlich aufgegeben. Kolonialdirektor v. Buchta erklärte in der Deutschen Kolonialgesellschaft vor einigen Tagen, die Expedition nach dem Fischabsege sei zur Zeit nicht ausführbar; man müsse sich auf eine Expedition nach Garua beschränken, dort einen Militärposten und eine Station errichten und mit dem Herrscher Rabah nach und nach einen friedlichen Verkehr anbahnen. Die Ausführung sei so gedacht, daß eine Regierungsexpedition in Verbindung mit einer durch die Firma C. Wörmann ausgeführten Handelsexpedition auf dem Niger und Benue nach Garua entsandt wird. Dadurch werde die Entsendung einer Privatexpedition überflüssig.

Ausland

Frankreich.

Aus einer amtlichen Note über den gestrigen Ministerrat geht hervor, daß das geheime Dossier des Dreynusprozesses dem Kassationshofe bis jetzt noch nicht übergeben ist, und daß die Angelegenheit auch noch nicht völlig geregelt ist. Die amtliche Note besagt, daß nach dem Ministerrat der Justizminister und der Kriegsminister mit dem Ministerpräsidenten Dupuy über die Art der Mitteilung des geheimen Aktenmaterials an den Kassationshof beraten haben. Am Dienstag Abend hatten der Vorgesetzte des Kassationshofes, Loem, und der Generalstaatsanwalt Monau eine Unterredung mit dem Justizminister Debet, um die Bedingungen dieser Mitteilung festzustellen. Unter den Einwänden, welche der Justizminister erhob, befand sich auch einer in Betreff der Mitteilungen die der Anwalt Mornard der Frau Dreynus aus dem geheimen Aktenmaterial machen könnte. Da der Justizminister von dieser Seite der Indiskretionen besorgte, hatte er verlangt, daß der Anwalt Mornard persönlich für die Verschwiegenheit der Frau Dreynus Gewähr leiste, da diese als Zivilpartei gesetzlich das Recht hat, in alle Schriftstücke des geheimen Dossiers Einsicht zu nehmen. Mornard gab die Versicherung, daß alle Vorsichtsmaßregeln getroffen seien, um jede Ausbreitung der geheimen Schriftstücke zu verhindern.

Der Justizminister hat von dem Kassationshof ein Schreiben erhalten, worin dieser ihm den Wunsch ausdrückt, die Zeugenaussage des Ministerpräsidenten Dupuy in seiner Eigenschaft als früherer Ministerpräsident von 1894 zu erhalten. Dem üblichen Verfahren entsprechend, suchte der Justizminister zunächst die Zustimmung Dupuy nach, und da er diese erhalten hat, wird er durch den Präsidenten der Republik einen Beschluß unterzeichnen lassen, wonach der Ministerpräsident Dupuy ermächtigt wird, vor der Kriminalkammer des Kassationshofes seine Aussagen zu machen. Sobald dieser Beschluß unterzeichnet ist, wird der Kassationshof eines seiner Mitglieder nach dem Ministerium des Innern entsenden, um dort die Aussagen Dupuy entgegenzunehmen.

— In der Deputiertenkammer wurde gestern das Handelsabkommen mit Italien beraten. Dabei sagte der Minister des Auswärtigen Delcassé: „Wir müssen uns darüber freuen, daß jetzt so herzliche Beziehungen zwischen Italien und Frankreich bestehen. Es ist für uns von Wichtigkeit, vor unseren Thoren ein befreundetes Volk zu haben, das von guten Absichten befeuert ist.“ (Beifall.) Die Vorlage wurde schließlich mit 451 gegen 45 Stimmen angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Ministerpräsident Graf Thun hat mit seinen Anfeindungen in der Ausweisungfrage seine Stellung schwer erschüttert. Selbst die tschechischen Blätter, die es bei ihren engen Beziehungen zur Regierung doch sehr gut wissen müssen, melden, die Stellung des Ministerpräsidenten sei wegen seiner Antwort bezüglich der preussischen Ausweisungen nicht mehr so gefestigt wie früher. Nach der „Böhm. Ztg.“ soll die Meinung, die der Oesterreich-ungarische Botschafter beim Kaiser Wilhelm hatte, keine endgültige Beilegung des Zwischenfalls gebracht haben, der vielmehr bald einen Personenwechsel an einer leitenden Stelle Oesterreichs zur Folge haben dürfte.

Spanien.

Das Befinden Sagas hat sich verschlechtert; das Fieber ist gestiegen. Sagasia ließ den General Weyler um eine Unterredung ersuchen. Montero Rios teilte Sagasia bei ihrer Besprechung



mit, Agoncillo habe als Vertreter der Aufständischen auf den Philippinen bei der Friedenskonferenz gegen die Annexion der Philippinen durch die Vereinigten Staaten Protest erhoben.

Kreta.

Nach dem Einzug des Prinzen Georg herrscht eitel Lust und Freude. Als Prinz Georg am Mittwoch Abend eine Fahrt durch die festlich illuminierte Stadt Kanea unternahm, wurde er überall von der Bevölkerung freudig begrüßt, auch von den Mohammedanern, die ihre Häuser ebenfalls beleuchtet hatten. Anlässlich der Ankunft des Prinzen Georg wurden der Mittwoch sowie die beiden folgenden Tage als Festtage erklärt.

Bei Uebergabe der Regierung an den Prinzen Georg sprach Admiral Vortier die feste Hoffnung aus, daß der Prinz der hohen Mission entsprechen werde, mit der die Mächte ihn betraut haben. In seiner Ansprache an die Bewohner von Kreta gab der Prinz der Bevölkerung Ausdruck, gerecht und unparteiisch regieren zu wollen, und legte den Christen wie den Mohammedanern aus Herz, ihren gegenseitigen Haß zu beseitigen. Für das Wohlergehen des Landes sei es erforderlich, daß die ganze Bevölkerung ihm, dem Prinzen, ihre Unterstützung leide.

Aus dem Großherzogtum.

Der nachstehend mitgeteilte Bericht über den Besuch des Großherzogs in Oldenburg ist aus dem Original entnommen.

Oldenburg, 23. Dezember.

* Vom Hofe. Sr. R. H. der Großherzog besuchte gestern das Kavalierhaus.

* Das Hauptfeuerwerk macht bekannt, daß zur Vollabfertigung der mit der Post vom Auslande eingegangenen Weihnachtskarten das Hauptfeuerwerk in diesem Jahre an den beiden Weihnachtstagen, vormittags von 9—11 Uhr, ausnahmsweise geöffnet sein wird.

* Eine ordentliche Sitzung des jüdischen Landesgemeinderates findet am 5. Februar n. J. statt.

* Eine Konferenz der Ortskrankenkassen des Herzogtums findet am Sonntag, den 3. Januar, im „Kaiserhof“ hierab statt, zwecks Konstituierung eines Verbandes der Ortskrankenkassen.

* Weihnachtsfeier im Elisabeth-Kinder-Krankenhaus. Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin und Ihre Hoheit die Herzogin Sophie Charlotte beehren die Weihnachtsfeier im Elisabeth-Kinder-Krankenhaus am heutigen Abend mit ihrer Anwesenheit; ein vom Fußboden bis zur Decke reichender, hübsch geschmückter, prächtig geschmückter Weihnachtsbaum und viele schöne, von der Frau Großherzogin, der Protectorin des Krankenhauses, für die Kinder gespendeten Geschenke waren in einem großen Krankenzimmer aufgestellt; nach Gesang und Ansprache verteilten die hohen Herrschaften die Geschenke und brachten sie den bettlägerigen Kranken Kindern nach ihren Betten, jede Gabe mit freundlichen Worten an die Kinder begleitend; die strahlenden Gesichter der Kinder zeigten, wie glücklich sie waren; es war eine herrliche Feier.

* Der nächste Sprechtage des Amtsgerichts Oldenburg in Ratzebe findet nicht am Mittwoch, den 28. d. Mts., sondern schon am Dienstag, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, statt.

* Das künft. Proviant-Amt hält am 28. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Magazin zu Oldenburg eine Versteigerung ab, bei welcher Roggenkleie, Roggen- und Hofspreu, Heulamm, Heu- und Strohsäcke, Zuhnehl, Wädelabfälle, Kornverderben, 10 alte Sandstein-Deckplatten, ausgerichtete Geräte, Holz, altes Eisen, Messing u. s. w. zum Verkauf gelangen.

* Schulfächer. Die Hauptlehrstelle an der Schule zu Petersheim, Gemeinde Gersfeld, ist zu besetzen. Dienstverkommen 1800 M., incl. 120 M. Landentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 28. d. Mts. einzureichen. — Lehrer Hirtzsch zu Petersheim ist mit dem 1. Mai 1899 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrerbesoldung an der Haarenhofschule zu Oldenburg ernannt. — Lehrer Weidhauer zu Elisabethhof ist mit dem 1. Mai 1899 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrerbesoldung an der Schule zu Neubremen B ernannt. — Die Hauptlehrstelle an der Schule zu Elisabethhof

ist zu besetzen. Dienstverkommen 1120 M., einschließlich 120 M. für Landentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 31. Dezember d. J. einzureichen. — Lehrer Hoyer zu Ratzebe ist mit dem 1. Mai 1899 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrerbesoldung an der Schule zu Neubremen A ernannt.

* Seitens der Versicherungsanstalt Oldenburg wird zur Warnung für verheiratete Versicherte ein Plakat folgenden Inhalts verbreitet: Verheiratete Versicherte, welche nach der Heirat sich die Hälfte des Wertes der Versicherungs-martens erstatten lassen, erhalten damit nur ein Drittel des wirklichen Wertes ihrer Ansprüche aus der Versicherung. Sie verlieren also doppelt so viel, als sie bekommen. Wenn sie weiter auf Lohnarbeit gehen, muß für sie von neuem geklebt werden, aber es dauert wenigstens 4 Jahre, bis sie wieder Anspruch auf Rente haben. Würden sie vorher invalide werden, so darf ihnen keine Rente gewährt werden. Zur freiwilligen Fortsetzung der Versicherung genügt jetzt die Verwendung von jährlich 12 Doppelmarken (Kosten jährlich 3,36 M.), nach dem in Aussicht stehenden neuen Gesetz in Zukunft schon die Verwendung von jährlich zehn Marken zu 12 Pf. (Kosten jährlich 1,20 M.). Wer die Versicherung fortsetzt, hat Anspruch auf Invalidenrente von jährlich 120 M. und mehr, je nach Zahl und Wert der eingeklebten Marken, wenn er dauernd nicht mehr 1/2 des Durchschnitts verlieren kann, und Aussicht auf die Krankenfürsorge der Versicherungsanstalt, wenn Krankheiten außerordentliche Aufwendungen erfordern. Durch die Einbringung der 30—40 M. bei der Heirat hat sich schon manche Versicherte einen Nachteil von vielen hundert Mark zugefügt. Jeder Standesbeamte sollte, nachdem er seines Amtes gewaltet, dem jungen Ehepaar diese Warnung vorlesen; Geistliche, Armenkommissionen und überhaupt alle, welche einigen Einfluß in Arbeiterkreisen haben, sollten es für ihre Aufgabe halten, die heiratenden Versicherten darauf aufmerksam zu machen, daß die 30—40 M., die sie zurück- erhalten können, auf die Dauer wenig bedeuten, daß aber die Fortdauer der Versicherung für den späteren Wohlstand der Familie von größter Bedeutung ist. Nicht gegen Feuer versichert zu sein, hält heutzutage jeder für selbstverständlich. Aber die Gefahr, invalide zu werden, ist mehr als zehnfach größer als die Feuergefahr. Die Kosten, welche in Zukunft voraussichtlich nur jährlich 1,20 M. betragen werden, sind so gering, daß jeder sie aufbringen kann, und es ist für die Gemeinden erwerbswert, ob sie nicht etwa durch Antrag an den Gemeinderatsvorsitzenden eine Einrichtung treffen, durch welche für die freiwillig Versicherten die rechtzeitige Entrichtung der Beiträge sicher gestellt wird.

* Der Witteverein für Oldenburg und Um- gegen hatte gestern Nachmittag in der „Union“ eine Weihnachtsfeier für hilfsbedürftige Kinder veranstaltet, in gleicher Weise wie er es schon seit einem halben Jahrzehnt gethan. Sein obles Wert, welches ihm durch die Beiträge der in den Wirtschaften u. i. v. ausgestellten Sammelbüchsen, sowie durch freiwillige Spenden seiner Mitglieder und Freunde ermöglicht wird, hat von Jahr zu Jahr auch im Publikum mehr Unterstützung gefunden. Sobald die Weihnachtszeit herannaht, hält eine Kommission Umfragen, in welchen Familien Not herrscht, und wo keine so vertriebt, daß den Kleinen eine Weihnachtsfreude zu Teil werde. Nach diesem Wissen und Gewissen wird dann die Auswahl getroffen. In diesem Jahre waren es 85 Kinder, die an der Behergung teilnehmen konnten, darunter 5 Kinder, denen der Tod Vater und Mutter genommen. Die Mehrzahl der übrigen besaß nur noch die Mutter. Schon lange vor 4 Uhr hatte sich die erwartungsvolle Schaar gestern Nachmittag in Begleitung ihrer Angehörigen in der Union eingefunden. Einmal aufgerufen, wurden sie in den kleinen Unionsaal geführt, wo die Kleinen zunächst mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Um 5 Uhr begann dann die Behergung im großen Saale. Hell bligten die Lichter am reichbehangenen Weihnachtsbaum, um welchen die stichtlich froh erregte Schaar sich gruppierte, um unter Klavierbegleitung das Weihnachtslied „O du frohliche“ zu singen. Hierauf nahm der Vorsitzende des hiesigen Wittevereins, Herr Nolte, das Wort, um namens des Vereins die erschienenen Gäste zu begrüßen, und allen denen, die dazu beigetragen haben, die Behergung der Kinder zu ermöglichen, zu danken. Der Witteverein, so führte Herr Nolte aus,

habe schon seit Jahren alljährlich um die Weihnachtszeit denjenigen Kindern, denen sonst unglückliche Umstände die rechte Weihnachtsfreude verweigerten, zu einer solchen zu verhelfen gesucht. Er habe in seinem Bestreben vielfach dankenswerte Unterstützung gefunden und sei so in der Lage, in diesem Jahre wieder 85 Kindern eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten. Sodann ertheilte er Herrn Pastor Roth das Wort. Derselbe stellte im Anschluß an das Weihnachts-Evangelium eine kurze Weihnachtsbetrachtung an, worauf der Gesang des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“ erfolgte. Hierauf teilte der Rechnungsführer des Wittevereins, Herr Mohr, mit, daß trotz der diesjährigen geringeren Ergiebigkeit der Sammelbüchsen, dank der Zuwendungen aus weiten Kreisen der Bürgerchaft, die Summe von reichlich 1100 M. zusammen gekommen sei, jedoch der Witteverein in diesem Jahre wieder in der angenehmen Lage sei, 85 Kinder beschenken zu können. Er hoffe aber, daß das gute Werk des Wittevereins sich immer mehr Freunde erwerben werde, damit die Behergung im nächsten Jahre noch umfangreicher werden könne als jetzt. Nach diesen Ausführungen begann die Behergung. Für jedes Kind waren auf langen Tischen die Weihnachtsgaben ausgebreitet: Hüfte und Weihnachts-luden, wertvolle Kleidungsstücke, wie wärmendes Unterzeug, ganze Anzüge, Schuhwaren, Kopfschmücken usw. Die leuchtenden Blicke der Beschenkten waren allen denen, die für die Feier ein kleines Opfer gebracht haben, das Dankes genug gewesen sein. Den Schluß der Behergung bildete das Plündern des Weihnachtsbaumes, worauf die Kleinen beglückt nach Hause eilten.

* Acetylengasbeleuchtung wird jetzt auch in unserer Stadt vielfach eingerichtet. Wir nehmen aus diesem Grunde Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß für Herstellung und Verwendung von Acetylen durch Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 7. Februar d. J. — Gesetzblatt XXXII Bd. Nr. 3 — polizeiliche Vorschriften erlassen sind, die aber im Publikum nicht hinreichend bekannt zu sein scheinen. Die wichtigsten Bestimmungen über die nicht fabrikmäßige Herstellung und Verwendung von Acetylen sind folgende:

Wer außer im fabrikmäßigen Umfange Acetylen herstellen oder verwenden will, hat dies spätestens bei der ersten Inbetriebsetzung der Gasentwicklungsapparate dem Amte, in den Städten 1. Klasse dem Stadtmagistrate, anzuzeigen. Die Entwicklung und Aufbewahrung von Acetylen darf nicht in oder unter bewohnten Räumen und nicht in Kellern erfolgen. Die Räume, in denen die Gasentwicklung stattfindet, müssen durch eine Brandmauer oder einen isolierenden Luftraum vom Wohnraum getrennt sein. Die Gasentwickler dürfen nur unter leichter Bedachung aufgestellt werden. Diese Räume müssen hell, geräumig und gut gelüftet sein, dürfen nur durch Dampf- oder Wasserleitung erwärmt und nicht mit Licht beleuchtet werden. Die Zylinder müssen nach außen aufgestellt sein. Die Entlastungsrohre der Räume und der Gasentwickler dürfen nicht in Schornsteine münden, die Entlastungsrohre der Gasentwickler sind bis über das Dach zu führen.

Die Apparate zur Entwicklung und Aufbewahrung von Acetylen müssen so eingerichtet sein, daß in ihnen kein höherer, als ein Überdruck von einer Atmosphäre sich bilden kann. In den Entwicklungs-Apparaten, Gaskesseln und Gasleitungen dürfen keine aus Kupfer bestehenden Teile angedrückt sein.

Calciumcarbid und andere Carbid dürfen in Mengen von mehr als 10 kg in nicht dicht verschlossenen Gefäßen und in trockenen, hellen, gut gelüfteten Räumen aufbewahrt werden. Die Lagerung in Kellern ist untersagt. Die Gefäße müssen die Aufschrift tragen: „Carbid, gefährlich, wenn nicht trocken gehalten.“ Die zur Aufnahme flüssigen Acetylen bestimmten Flaschen müssen durch einen weichen Anstrich und die Aufschrift: „Flüssiges Acetylen, feuergefährlich“ gekennzeichnet, mit Angabe der Tare und des Füllungsraums in Liter versehen und auf 250 Atmosphären geprüft sein. Bei der Füllung der Flaschen darf das Verhältnis von 1 kg Acetylen auf 3 Liter Raumgehalt nicht überschritten werden. Die Flaschen für verdichtetes Acetylen müssen durch die Aufschrift: „Acetylen, feuergefährlich“ gekennzeichnet und mit der Angabe des höchsten zulässigen Druckes versehen sein. Sie müssen mit dem Doppelten des zulässigen Druckes geprüft sein. Die mit flüssigem oder verdichtetem Acetylen gefüllten Flaschen sind gegen die Einwirkung von Sonnenstrahlen und Feuerwärme zu schützen. Flüssiges oder verdichtetes Acetylen darf nur in Gefäße gefüllt werden, an denen kein Teil aus Kupfer oder Kupferlegierungen besteht.

Es empfiehlt sich für alle Besitzer von Acetylen-

Theater und Musik.

Im großherzoglichen Theater gab es gestern Nachmittag die erste Weihnachtsfeier. „Frau Holle“, ein dramatisches Märchen in 5 Bildern von A. Wendel-Marburg, mit Musik von S. Spangenberg, wurde zum ersten Mal aufgeführt, und das Publikum alle Ränge füllte eine freudig erregte Kinder-schar, die mit roten Backen und leuchtenden Augen der Dinge harpte, die da kommen sollten. Dann hob sich der Vorhang, und wir sahen, wie die arme schöne Marie (Fräulein Giers) von ihrer bösen Stiefmutter (Fräulein Grube) und ihrer faulen Stiefschwester Marthe (Fräulein Milbig) gequält und arg behandelt wird und endlich gar in den Brunnen, in den ihr die Spinde gefallen war, geworfen wird. Aber der schönen Marie geht es wunderbar: sie fällt durch den Brunnen in das Reich der Frau Holle. Esen und Kobolde singen und tanzen da, und als Marie sich dann fleißig und hilfsreich erweisen hat, wird sie von der mächtigen Frau Holle (Fräulein Proß) reich belohnt. Sie wird unter ein prachtvolles Thor geführt, und Gold umgibt sie, während über sie silberner Schnee herabsinkt. Lautes Entzücken brach bei dem prächtigen Bilde im Zuschauerraum aus, und begeistert gefand meine sechsjährige Nachbarin: „So schön habe ich es mir bei Frau Holle doch nicht gedacht!“ Mit Gold beladen kam dann Marie wieder in ihrem Dorfe an; mit Eutenen wird sie von der Stiefmutter und Stiefschwester begrüßt, und von Neid erregt beschließt die faule Marthe, auch in den Brunnen zu springen, um zu Frau Holle zu kommen und Schätze zu gewinnen. Aber sie zeigt sich da unten faul und bequem: sie spittelt nicht die Wespel vom Baum und zieht das Brot nicht aus dem Ofen und will auch der Frau Holle nicht dienen. Da läßt diese es finster werden, und schwarze Teufelchen

springen herbei und führen die faule Marthe fort. Und mit Wsch bebelt, verhöht von aller Welt, kommt sie bei ihrer Mutter im Dorfe wieder an. Während wollen sich da die beiden bösen Frauen auf die gute Marie stürzen, aber die braven Mäullergesellen beschützen diese und jagen Stiefmutter und Tochter zum Hause hinaus. Bei Marie aber erscheint der Prinz vom Goldland (Fräulein Nerfson) mit seinem Grotel (Herr Nohde) und erwählt das fleißige Mädchen zu seiner Gemahlin, und von ihrem Thron in Rosenwolken spendet Frau Holle dazu ihren Segen. Wieder und wieder brauste großer Jubel und begeistertes Händeklatschen durch den Theateraum, und rötter glühten die Wangen und heller bligten die Augen vor Entzücken. Wie schön ist's bei der Frau Holle, wie tollig sind die beiden Bauernburgen, wie garstig die Stiefmutter und die faule Marthe!

Die ganze, sehr gelungene Aufführung der geschickten Dramatisierung des schlichten deutschen Märchens durchwachte ein Hauch erwärmender Poese und frischer Harnlosigkeit, und für die überaus prächtige, abwechslungsreiche und stimmungsvolle Inszenierung und Ausstattung sei dem Regisseur Herrn Blumenreich besondere Anerkennung ausgesprochen.

E. Höber.

Grüne Weihnachten.

Von Hans Brendel.

[Nachdruck verboten.]

Grüne Weihnachten — weiße Ostern: zwei gleich unerfreuliche Erscheinungen, von denen nach weiteverbreiteter Annahme die erstere gar noch die andere nach sich ziehen soll. Uns scheint nach den Erinnerungen aus der eigenen Kindheit zu einem richtigen Christ-feste eine tüchtige Portion frost nebst schimmernder Schneedecke und platter Gewölk zu gehören. Die jetzige Jugend wird vielleicht

einmal anders denken; denn seit einer Reihe von Jahren sind grüne Weihnachten schon völlig auf der Tagesordnung, der Schnee glänzt höchstens noch im Zimmer von den Zweigen des Tannenbaums, auf Schlittschuh und Eislauf ist vor Neujahr nicht mehr zu rechnen; so spät und unvollkommen gelingt es den Frost- und Reifriesen, sich der Herrschaft über die weiten Landschaften West-europas zu bemächtigen.

Aber nicht nur weil die meteorologischen Zustände fehlen, auch in des Wortes eigentlicher Bedeutung ist das Weihnachtsfest jetzt „grün“. Die Natur ist in Feld und Wald noch nicht erloschen; überall, wo nur ein geschütztes Plätzchen sich findet, am Grabenrand am Waldrande, auf der Sonnenseite der Hügel und Bergkuppen grünt, ja blüht es lustig fort. Kommt man doch in diesen Tagen in Berlin Ausflügler mit Strüchen von blühenden Lupinen und Schafgarben nebst schwebelnden Weidenkätzchen in der Hand sehen! Überall können wir unsern Karanienvogel ein frohliches Frühlings-geplätscher hören, selbst mit zierlichen Blütenkronen geschmückte Niere pflücken, und wer weiß, ob das Osterfest mit den Zwölfen an Grün und Blumenschmuck sich messen können wird. Diese anhaltende Lebensfreudigkeit der Vegetation, die der aufmerksamste Naturfreund jetzt alljährlich konstatieren kann, hat ebenso wie die ungewöhnliche Temperatur auch in vergangenen Jahren die Verwunderung mancher Generation erregt und die Chronik-schreiber zu Aufzeichnungen veranlaßt. So lesen wir aus dem Jahre 1840, daß es zu Weihnachten so warm war wie an St. Johannis des Täufers Tag (24. Juni). 1874 war nach der konstanter Chronik ein so milder Winter, daß die Apfel-bäume im Februar blühten; eine Reihe sehr milder Winter gab es von 1883—1885, so daß der Roggen schon im April Reifen hatte und die Trauben am Rhein Mitte August reif waren. 1471 kälte-

einrichtungen diesen Bestimmungen die sorgfältigste Beobachtung zu schenken, einmal wegen der bei Zuziehungsbehandlung gegen die Bestimmungen angebrochenen Strafe, die, falls nicht eine gesetzlich höhere Strafe verwirkt ist, bis zu 150 Mk. betragen kann, ganz besonders aber auch deshalb, weil von der Befolgung der polizeilichen Vorschriften die Gültigkeit der Feuerversicherung abhängig zu sein pflegt.

* In der Kinderbewahranstalt fand gestern Nachmittag 4 Uhr eine vom Oldenburger Frauenverein veranstaltete Christfeier statt, zu welcher auch S. K. H. die Frau Erbgräfin und S. H. die Herzogin Charlotte mit ihren Hofdamen erschienen waren. Nach Antritt der hohen Herrschaften kamen die vier- bis sechsjährigen Kleinen — 68 an der Zahl, die übrigen waren durch Krankheit verhindert — unter Gesang in den Saal, in welchem die Versicherung stattfanden sollte. Sie nahmen vor der Frau Erbgräfin Aufstellung und bald ertönten die bekannten ewig jungen Melodien der Weihnachtslieder durch den Saal. Sodann begann die Versicherung; aus milden Gaben erhielt jedes Kind ein paar Schuhe, ferner schöne Spielsachen, welche zur Benutzung in der Anstalt verbleiben, und Kuchen. Die hohen Herrschaften, welche etwa eine Stunde verweilten, beschäftigten sich sehr liebreich mit den Kindern, deren Munterkeit und Frische ihnen sichtlich Vergnügen zu bereiten schienen.

* Der neu angelegte Bebauungsplan für die von dem neuen Kirchhofweg, der Fiegehofstraße, der Westlampstraße, der 2. Kirchhofstraße, der 1. Ehrenstraße, der Lamberstraße und dem Mühlgraben umschlossene Grundfläche und die angrenzenden Grundstücke wird von morgen ab bis zum 6. Januar 1899, im Rathaus, Zimmer Nr. 13, öffentlich ausgelegt. Einwendungen gegen diesen Plan sind bis zum 4. Februar 1899 beim Stadtmagistrat anzubringen.

* Tüfale, Infolge des in der vorgeschriebenen Nacht verhängenen Stilleschusses kam der Stallbesitzer a. D. Bogen auf der Alexanderstraße zu Fall und brach sich ein Bein. Die Glätte hat recht viele Menschen sowohl wie Tiere zu Schaden gebracht.

* Augustsehn, 22. Dezember. Am vergangenen 10. November fand 25 Jahre seit der Gründung des Gesangsvereins „Concordia“ vergangen, und es ist wohl an der Zeit, einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Vereins zu werfen. Bis zum Jahre 1873 bestand hier — abgesehen von dem Gewerbeverein nach Kirchhofs — kein Verein. Als aber im Mai desselben Jahres Herr Herold als erster Hülflehrer nach hier kam, legte sich eine Anzahl junger Leute unter Führung des verstorbenen Herrn Franz Grote mit demselben in Verbindung und veranlaßte ihn, die Leitung eines Gesangsvereins zu übernehmen. Der Verein kam im Laufe des Mai zu Stande, sang aber zunächst den Chor zu einem vierstimmigen Lied, woran man bemerkt, den Chor zu einem vierstimmigen Lied zu machen, und nach einigen Veränderungen erklärten sich wieder ältere Männer bereit, dem Verein beizutreten. Zwei Jahre hat Herr D. den Verein geleitet; nach seiner Verziehung im Mai 1875 trat Ingenieur Georg Heymeyer, aus Wiesbaden gebürtig, an seine Stelle, und dieser, ein sehr humoristisch begabter und in der Musik talentvoller junger Herr, verstand es, den Verein zu einem der besten des Ammerlandes zu machen. Als Herr H. von hier fortging, wurde nach einem kurzen Provisorium, der mit dem Jahresbeginn einer katholischen Schule nach hier versetzte Lehrer, Herr H. Gellmann, Dirigent des Vereins, der demselben wohl 10 Jahre mit Erfolg vorstand, und dessen Tod eine Lücke hinterließ, die schwer auszufüllen war. War der Verein bislang der Mittelpunkt des geselligen Lebens gewesen, so begann jetzt, so wird dem „Gem.“ geschrieben, eine Vereinsmeierei in Blüte zu stehen, die ihres Gleiches sucht. Kriegervereine, Turnvereine, Verschönerungs- und Regelvereine schossen wie Pilze aus der Erde; kein Wunder, daß diese Mannigfaltigkeit von Vereinen auch auf die Concordia einen recht nachteiligen Einfluß ausübte. Die Teilnahme an den Übungsabenden ist sehr mangelhaft geworden, kurz gesagt, es ist eine große Ernüchterung eingetreten! Hoffen wir, daß es dem jetzt neu eingetretenen Dirigenten, Herrn Lehrer Böhmig, gelingen wird, neues Leben in den Verein zu bringen und demselben wieder zu seinem früheren Ansehen zu verhelfen.

XX. Flagbalgeriel, 22. Dezember. Zur Beilehnung der diesseitigen Aufhängungsarbeiten, betr. den Bau der Land- und Seefahrschiffahrt, ist in diesen Tagen ein weiterer Schleppe- dämpfer geordert worden. Der bislang in Gebrauch be-

findliche eine Schleppe dämpfer reichte bei weitem nicht aus, den Sand vom Strande aus noch dem Strande zu transportieren, jedoch infolge dessen des öfteren der eine Vaggon seine Tätigkeit einstellen mußte. Von der Schnelligkeit, mit welcher die Arbeiten nunmehr beendigt werden, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß der größere Vaggon in 18 — 20 Minuten eine Schute entleert, deren Inhalt ca. 150 cbm Sand beträgt. Momentan liegen hier 2 Dampfschiffe und 2 Schleppe dämpfer; die Aufhebung ist bereits zum größten Teile soweit erfolgt, daß Grodenland und Dicksappe gleich hoch liegen.

XX. Mens, 22. Dezember. Auch in finanzieller Hinsicht haben die am Montag beendeten Aufführungen der Kriegsfestspiele ein recht günstiges Resultat erzielt. Wie wir hören, ist nach vorläufiger Schätzung ein Reingewinn von annähernd 1100 Mark erlangt. Jedenfalls ist auch dieses günstige Resultat ein Beweis für die hohe Anziehungskraft der fraglichen Spiele.

Varel, 22. Dezember. Unter allgemeiner Teilnahme feierte heute das Kapitan Hagenebomsche Ehepaar am Varelhafen das Fest der diamantenen Hochzeit. Zahlreiche Häuser am Hafen hatten Flaggenhimmel angelegt. Die Verwandten des hochbetagten Ehepaares hatten es sich nicht nehmen lassen, möglichst vollständig zu erscheinen, zahlreiche Gratulanten kamen und gingen. Aus Bürgern der Stadt hatte sich ein Komitee gebildet, welches eine Sammlung für ein Ehrengeldent veranfaßte und die ansehnliche Summe von 700 Mark zusammengebracht hatte. Dieser Betrag ist bei der Varel Bank belegt und soll dazu dienen, den würdigen alten Leuten für den Rest ihres Lebens angenehme Tage zu bereiten. Das Jubelpaar war erfreut und gerührt durch die Schenkung. Es erhielt außerdem noch manche andere Geschenke von Verwandten, Freunden und Bürgern der Stadt Varel. („Gem.“)

* Größte Weide, 21. Dezember. Die Sprech- tage des Amtsgerichts Varel in Jettel, Neuenburg und Bodhorn sollen im Jahre 1899 am zweiten Donnerstag jeden Monats abgehalten werden, der Sprechtag in Neuenburg im Mai 1899 jedoch am Montag, den 8. Mai 1899, und zwar: am 12. Januar in Jettel, 9. Februar in Neuenburg, 9. März in Bodhorn, 13. April in Jettel, 8. Mai in Neuenburg, 8. Juni in Bodhorn, 13. Juli in Jettel, 10. August in Neuenburg, 14. September in Bodhorn, 12. Oktober in Jettel, 9. November in Neuenburg, 14. Dezember in Bodhorn.

* Bant, 23. Dezember. Herr Gastwirt Freier, Besitzer der Neuenburger Mühle, wird in seinem Lokal einen Wintergarten herstellen lassen. — Herr Bäckermeister in Neuenburg verkaufte seinen am Vanters Marktplat gelegenen „Gasthof zur Dörje“ für 51,500 Mark an Herrn Pöschel in Bant. — Verhaftet wurde ein Mann, welcher bei Herrn Gastwirt Cornelius eine Pensionierstube eingelegt hatte, weil ihm ein Almosen verweigert wurde. Der Mann heißt Wilhelm, ist aus dem Wippschen gebürtig und hat erst kürzlich eine zweijährige Strafe im Hamburger Gefängnis verurteilt.

* Delmenhorst, 22. Dezember. Heute Abend gegen 8 Uhr entstand in der Fabrik „Deutsche Linoleumwerke Pania“ Feuer, das, obwohl die Flammen schon zum Dach hinausschlugen, doch infolge der vorzüglichen Vorrichtungen fast im Entstehen gelöscht wurde. Auf das in der Stadt ertösende Feuerzeichen eilten die städtischen Feuerwehren zur Hilfe heran, brachten jedoch nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Ueber die Entstehungsurache verlautet nichts Bestimmtes.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Madrid, 23. Dezember. Der Kriegsminister erhielt eine Depesche aus Mo-Jo, welche meldet, daß mehrere Kämpfe stattgefunden haben, wobei die Aufständischen zahlreiche Tote und Verwundete hatten.

BTB. Thorn, 22. Dezember. Auf der Weichsel hat der Eisgang begonnen. Der Dampftrakt über den Strom ist eingestürzt.

BTB. Paris, 22. Dezember. Die Kammer genehmigte

mit seiner Gewitterhaftigkeit, seinen Stürmen und Ueberschweifungen wohl noch in frischer Erinnerung ist. Die Temperatur war von beträchtlicher Höhe und wich von der normalen fast um 4° C. ab. Als der im nördlichen Ausland lagende Hochdruck gegen Ende des zweiten Monatsbittels nach Skandinavien hinübergriff, sodaß die Winde immer mehr nordöstlich wurden, sank das Thermometer und gelangte kurz vor Weihnachten unter den Gefrierpunkt! Da griff denn die seit dem 20. auf den mitteldeutschen Gebirgen liegende Schneedecke endlich auch auf die Ebene über. Kräftige Schneefälle und scharfen Frost gab es aber nur in Süddeutschland und zwar erst am Jahreschluß; also auch in diesem Jahre grüne Weihnachten, wenn gleich fast gefärbte. 1894 herrschte während der Weihnachtsfeiertage mit einer Unterbrechung am 26., der hellenweise verregnete, milde, ruhige, meist heitere Witterung, die wenigstens in Norddeutschland, mehr an Ostern als an Weihnachten erinnerte.

Die milde Winterwitterung hängt im allgemeinen von dem Wettertypus ab, der nach der Terminologie des Meteorologen Van Bebber als der fünfte Haupttypus zu bezeichnen ist. Er wird durch hohen Luftdruck im Süden oder Südwesten, tiefen Luftdruck im Norden, also durch einen vorwiegend westlichen Verlauf der Linien gleich hohen Luftdrucks, der Zykloren, charakterisiert. Er repräsentiert das warme Westwetter mit West- und Südwestwinden und den sie begleitenden Niederschlägen. In den Weihnachtswochen der beiden vergangenen Jahre kam dieser Wettertypus fast völlig zum Ausdruck; er ist es hauptsächlich, dem wir die grünen Weihnachten verdanken. Darauf bestraunt sich aber auch unsere ganze Wissenschaft. Weiter zurückzugreifen und das Zustandekommen dieser Wetterlage zu erklären, gestattet der jugendliche Zustand der meteorologischen Wissenschaft noch nicht.

Vielleicht ist versucht worden, dem Problem, mit dem die

einstimmig und ohne Debatte einen Kredit von 60 Millionen Franken für die Verwirklichung des Wasserwerksmaterials.

BTB. Toulon, 22. Dezember. In einer öffentlichen Versammlung, in welcher Pressensprache, drangen Antisemiten in den Saal. Es kam zu einer Schlägerei, wobei mehrere Personen Quetschungen erlitten. Die Polizei räumte den Saal. Nach der Verammlung fanden Straßenfundgebungen statt. Einige Schaufenster von Judenläden wurden eingeschlagen.

BTB. Nam, 22. Dezember. Wie die Blätter melden, verpflichteten sich die Delegierten zur Anti-Antisemiten-Konferenz, nichts über die gefassten Resolutionen verlautbaren zu lassen. Man weiß nur, daß das Haupt-Protokoll zwei Arten von Maßregeln aufzählt, neue Verfügungen auf polizeilichem Gebiete, welche internationalen Charakter haben, und Spezial-Bestimmungen für jedes Land, welche den Gesetzen der betreffenden Länder angepasst worden sind. Die Blätter fügen hinzu, daß am Schluß der Konferenz alle auf die Verhandlungen bezüglichen Protokolle und Schriftstücke verbrannt wurden.

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Sonntabend, den 24. Dezbr.: Christvesper (4 1/2 Uhr): Pastor Roth.

Am 1. Weihnachtstage, 25. Dezbr.: 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Edardt. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wilkens. Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Am 2. Weihnachtstage, 26. Dezbr.: 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Ramsauer. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Bultmann.

An beiden Weihnachtstagen Kirchenkollekte für die Kapellengemeinde Elisabethstern.

Am Dienstag, 27. Dezember: Bibelfunde (abends 8 Uhr) im Turnzimmer der Kirche: Pastor Roth.

Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Edardt (Steinweg 17a) 9—11 Uhr. Dienstags und Freitags von 11—12 1/2 Uhr.

Elisabethstift.

Sonntabend, 24. Dezbr., 4 1/2 Uhr: Christvesper | Pastor
1. Weihnachtstag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst | Althn.
2. Weihnachtstag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst

Garnisonkirche.

Am Sonntabend, den 24. Dezember: Liturgische Weihnachtssandacht (3 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Am 1. Weihnachtstage, den 25. Dezember: Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Obernburger Kirche.

1. Christtag, 25. Dezember: Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster. (Kollete für Elisabethstern.)
2. Christtag, 26. Dezember: Gottesdienst 10 Uhr: Hülfsprediger Ahrens. (Kollete für Elisabethstern.)

Wetterbericht

vom Donnerstag, den 22. Dezember: Da sich im Nordwesten eine neue Störung nähert, das Maximum noch im Westen liegt, so wehen in Deutschland meist westliche Winde mit veränderlichem Wetter; die Temperatur ist meist nur noch etwas gesunken, teilweise sogar seit dem Abend etwas gestiegen. Kaltes Wetter mit Schnee wahrscheinlich.

Wettervorhersage

für Sonntabend, den 24. Dezember: Kaltes, wechselnd bewölkt, windiges Wetter mit Schnee.

grünen Weihnachten zusammenhängen, also dem Auftreten ungewöhnlich milder Winter, und ebenso dem nächsten Sommer durch statistische Untersuchung großer, Jahrhunderte, ja Jahrtausende umfassender Perioden bezuolommen. Aber auch hier scheiterte die Untersuchung an dem jugendlichen Alter der Meteorologie als Wissenschaft; genaue, als sichere Grundlage brauchbare Wetterdaten giebt es erst seit 150—200 Jahren. Daher kommen die Forscher bei Benutzung noch früherer Angaben bisweilen zu den widersprechendsten Ergebnissen. Zweifellos ist das gruppenweise Auftreten kalter und warmer Winter resp. Sommer. So hatten wir z. B. eine Periode heißer Sommer von 1856—1880; seitdem sind die heißen Sommer aber wieder verschwunden und haben einer kälteren Temperatur Platz gemacht, die sich 1887—89, 91, 94 in hervorragendem Maße zeigte. Mit diesen kühlen Sommern scheinen auch die wärmeren Winter eingelegen zu sein; andere Untersuchungen, z. B. eine auf Grund der bis 1720 zurückreichenden berliner Temperaturreihe beruhende, stellen freilich wieder das Gegenteil als richtig hin. In einem gewissen Zusammenhange stehen die periodisch auftretenden Gruppen kühlerer Sommer und wärmerer Wintermonate auch wohl mit den bekannten von Brückner festgestellten 55-jährigen Klimaschwankungen. Ebenso ist neuerdings eine Abhängigkeit von den Sonnenflecken behauptet, und zwar so, daß milde Winter vorwiegend auf Maximumen folgen sollen. Doch sei allemal so oder anders — wir wollen uns der grünen Weihnachten im Interesse derer freuen, denen sie Arbeit spenden und den Frost fernhalten, mögen auch die Rosenkinder, Kürbner und Schlittschuhfabrikanten selber bereichern. Ihnen werden der Januar und Februar schon noch helfen!

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.
Mittwoch, den 28. Dezember d. J., wird
der Spätzug 410s 11.05 abends von Barel
nach Neuenburg gefahren.
Großh. Eisenbahn-Direktion.

Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, den 24. Dezbr.
d. J., nachm. 2 Uhr, gelangen im
Auktionslokale an der Ritterstraße
hier selbst zur Versteigerung:
2 Sofas, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1
Vertikow, 1 Bücherbörte, 1 gr. Spiegel,
1 Spiegelkranz, 1 Treten, 2 Kissen, 50
div. Lampen, 20 verzinte Blechbälgen und
15 Sturmlaternen.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf.

Gatten. Der Bräutigam **Herr Schröder**
baldigst will seine **Bestigung**, bestehend aus
Wohnhaus nebst 31 ar 71 qm (ca. 4 E. G.)
großem Garten, mit Antritt 1. Mai 1899
öffentlich meistbietend verkaufen lassen.
Termin zum 2. Aufsatze ist auf
Dienstag, den 27. Dezember d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **Witwe Stallings** Wirtschaft zu Gatten
angelegt und soll bei annehmbarer Gebote
der Zuschlag erfolgen.
Kaufschreiber ladet ein
H. Nipen, Aukt.

Immobil-Verkauf.

in Döhlen.
Der Bräutigam **Herr Evers** in Döhlen
beabsichtigt wegen Brandungsfeld seine sämt-
lichen **Ländereien** südwestlich oder im ganzen
mit der Brandungsfeld-Entschädigungssumme mit
sofortigem Antritt resp. nach nächstjähriger
Übertragung unter der Hand zu verkaufen.
Nachmaliger Verkaufsversuch findet am
Freitag, den 30. Dezbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in **Johannes' Wirtschaft** in Döhlen statt,
wozu Kaufschreiber ladet ein
J. F. Harns.
Bei irgend hinlänglichem Gebote soll der
Zuschlag erfolgen.

Zum Festbedarf

empfehlen wir:
Prima Rehrücken u. Rehrücken,
Diepholzer Gänse, Mastenten, brüßeler
Poularden, Poulards, Hamb. Küken, u.
Ferner: Pariser Kopfsalat, englische
Beichfelle, Artichoken, frische Ananas,
brüß. Treibhausstrauben, Almeria-Wein-
trauben.

Gebr. Sasse,
Delikatessen, Wild, Geflügel.

Ich suche einen kleinen eisernen Ofen zu kaufen.

Ernst Mütter, Langestr. 84.

Oversten. Billig zu verkaufen eine fast
neue **Wischlampe.** **Paul Kleib.**

Oversten. Billig zu verkaufen 1 großen
Posten **Gummischuhe** für Herren, Damen
und Kinder zu und unter Einkaufspreisen.
Paul Kleib, Schuhwarenlager.

Zu verk. 12 gepulverte Italiener,
bittig. **Lambertstraße 13.**

Verlorene und nachzutreffende Sachen.

Verloren ein Sparfassenbuch
Nr. 34245. Wegen Verlorenung abzu-
geben in der Exped. dieses Blattes.

Wohnungen.
Zu vermieten auf sofort u. Mai mehrere
Wohnungen im Preise von 300—500 M.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Bedeutend unter Preis

verkaufe ich jetzt im

Saison-Ausverkauf:

Herren-Winter-Paletots

aus gediegenen hochfeinen Stoffen, schwer und halb-
schwer, mit gutem Wollfutter,
9 Mk., 10, 12, 15, 18, 20, 25, 28, 30 Mk.

Elegante Herren-Anzüge

aus Cheviot, Kammgarn, Buckskin hochfein ver-
arbeitet, Jackett- und Rockfäßen,
10 Mk., 14, 17, 20, 23, 25, 27, 28, 30 Mk.

Knaben-Anzüge u. -Mäntel

für jedes Alter, in reizenden neuen Façons, aus festen
Stoffen in unübertroffener Auswahl,
2 Mk., 2½, 3, 4, 4.25, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk.

Loden-Joppen, Pelerinen-Mäntel u. Hosen.

Louis Rothschild

— 46, Nchternstraße 46 —

Größtes Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft am Platz.

Zu vermieten in einem an der
Brüderstraße belegenen Hause
eine freundlich möblierte Stube
mit Bett.

Näheres in der Expedition d. Bl.
Suche für ein feines Fräulein eine möbl.
Wohnung, am liebsten Döbberndorf oder
Dienstadtstraße.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche zu Februar oder März eine Woh-
nung für junges Ehepaar, Miete bis 300 M.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Batauzen und Stellengesuche.

Suche für Haushälterinnen mit langjähr-
igen Zeugnissen Stellung für Stadt u. Land-
wirtschaft. Suche für ein 16jähr. Mädchen
Stellung zum 1. Januar bei Kindern.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche für Bremen gewandte junge Mäd-
chen gegen gutes Salär zu Jan. und Febr.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche ein gewandtes junges Mädchen für
eine Dame mit 13jähr. Tochter zum 1. oder
15. Januar.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche zum 1. Februar für eine Dame
mit erwachsenem Sohn ein besseres Mädchen.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche auf sofort und Mai Köchinnen,
Mädchen für Küche und Haus, und bessere
Hausmädchen für junges Ehepaar, für Wis-
selmädchen, Bremen, sowie ein gewandtes
Kinderfräulein gegen hohen Lohn.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche Lehrlinge in jeder Branche zu Eltern.
Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche für zwei junge Leute Stellung in
großer Landwirtschaft im Stedingerlande oder
Butjadingen gegen Salär.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche für gewandte Frauen Beschäftigung
im Waschen und Reinmachen, sowie für
Stundenmädchen Beschäftigung.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche Groß- und Kleinküche, Mädchen,
die melken können, gegen hohen Lohn nach
Stedingerland und Butjadingen.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche zum 1. Januar und Mai gewandte
junge Mädchen für feinen Haushalt und
Landwirtschaft schlicht um schlicht und gegen
Salär.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Suche für eine Verkäuferin zum 1. Janr.
Stellung im Kolonialwarengeschäft oder Haus-
halt und Laden.

Frau Kruse, Steinweg 4.
Großkneuer. Auf Ostern oder Mai ein
Lehrling.

Fr. Bornhorst, Schmiedemeister.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Restaurant „Germania.“

Inh.: C. Schowe,
Donnerstraße 48.

Gelegentlich der am Sonntag stattfindenden
musikalischen Unterhaltung findet abends
8 Uhr eine

Gratis-Verlosung

von 20 Wert-Gegenständen, davon
10 für Herren und 10 für Damen, statt.
Jeder Besucher erhält ein Los gratis.

Handwerker-Verein

Gatten.

Am Neujahrstage:
Tanzfränzchen
im Vereinslokal (Ww. Stallung).

Es ladet freundlichst ein **D. B.**

Volksverein für Oldenburg und Umgegend. Tanzfränzchen

am 2. Weihnachtstage, nachm. 5 Uhr,
im Vereinshaus, Nchternstraße.
Entree frei. Tanzabonnement 60 M.
Um zahlreichen Besuch bitten
Der Vorstand.

Wardenburger Krieger-Verein.

Am 2. Weihnachtstage:
Ball

bei Gastwirt Nischen,
wozu freundlichst einladet **D. B.**
Einführungen sind gestattet.

Am 1. Weihnachtstage von 4 Uhr an: Frei-Konzert,

wozu freundlichst einladet
Windhorst,
äußerer Damm 1.

Klub „Vittoria.“

Am 1. Weihnachtstage, abends 6 Uhr
anfangend:
Große Weihnachtsfeier
mit Tannenbaum
im Klublokale. Nichtmitglieder können durch
Mitglieder frei eingeführt werden.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Chhorn. Am Neujahrstage: Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ww. Ahlers.**

Zwischenahner Schützen-Verein.

Am 2. Weihnachtstage, nachm. 5 Uhr, im
„Schützenhof“:
Versammlung.
Zwed: Schützenball betr.
Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 25. Dezember 1898.
44. Vorstellung im Abonnement.
Der Verschönerer.
Zaubermärchen in 4 Akten von F. Raimund.
Musik von Kreutzer.

Kasseneröffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Montag, den 26. Dezember 1898.
Außer Abonnement zu ermäßigten Kassenspreisen.
Im weißen Hölzl.
Luftspiel in 3 Akten von D. Blumenthal
und G. Kadelburg.

Kasseneröffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Dienstag, den 27. Dezember 1898.
45. Vorstellung im Abonnement.
Der Verschönerer.
Zaubermärchen in 4 Akten von F. Raimund.
Musik von Kreutzer.

Kasseneröffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadtheater.

Sonntag, 24. Dez.: „Die Schatzkammer.“
Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Helene Fischer
Otto Janssen
Verlobte.

Oldenburg. Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Helene Schwanitz, Quinter, mit
Fritz Herfemeyer, Butjading; Johanne Hartjen,
Wahndorf, mit Leberecht Johann Poppen, Großen-
meer. — Geboren: (Sohn) Amstaktuar Wiede-
mann, Broke a. B.; (Tochter) S. Finte,
Oldenburg.

Beachten Sie das Schaufenster des Pelzmode-Magazin von
Wilh. Blensdorf, Langestr. 38.

Verantwortlich für Politik und Verwaltung: Dr. G. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inlandsteil: H. Adamczyk, Notationsdruck und Verlag von D. Schatz in Oldenburg.

Unsere Postabonnenten

bitten wir, ihr Abonnement auf die „Nachrichten“ sofort zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Der Abonnementspreis beträgt für die Postabonnenten vierteljährlich 1,25 M und 40 S Bestellgeld. Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Verlag der
„Nachrichten für Stadt und Land.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unter Mitwirkung der hiesigen Originalverleger ist mit neuen Ausgaben versehen. Mitteilungen und Berichte über solche Ereignisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 23. Dezember.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

* **Der gegenwärtige Stand des Arbeitsnachweises für gediente Soldaten** des Oldenburger Kriegesbundes ist folgender: Von Arbeitnehmern suchen eine Stelle: 1 Tapezier, 1 Bäcker, 2 Hausbienen oder Bienen, 1 Maler. Von Arbeitgeberern sind Stellen angeboten für: 2 Knechte die gut mit Pferden umgehen können, 2 Kutscher und Gärtner, 2 Fuhrleute, 4 Wäcker, 1 Stellmacher, 1 Tischler, 15 Schlosser und 5 Eisenarbeiter (zum 1. Januar), 1 Schuhmacher, 1 Detailreisenden, 1 Haus- und 1 Pferde-knecht (zum 1. Mai 1899), 2 Arbeiter.

* **Leistungsfähigkeit**, welche im Jahre 1895 ausgestellt sind, verlieren mit dem Ablauf dieses Monats ihre Gültigkeit. Verkaufter, welche nur mit Unterbrechungen Marken verwenden, thun also gut daran, nachzusehen, und wenn erforderlich, den Umtausch sofort zu bewirken. Zur Fortsetzung der Versicherung müssen in vier Jahren zusammen wenigstens 47 Marken verwendet werden. Wer noch nicht so viele in seiner Karte hat, obwohl die Gültigkeit derselben in diesem Jahre abläuft, müsste demnach die fehlende Zahl (in der Regel Doppelmarken) vor dem Umtausch einleihen, um seine Rentenansprüche nicht zu verlieren.

* **Der Verein „Oldenburger Klubgesellschaft“** wird am Mittwoch, den 4. Januar n. J., im Vereinslokal „Raisershof“ seinen Neujahrs-Ball, verbunden mit Weihnachtsfeier, abhalten.

Δ **Vom Ammerlande**, 21. Dezbr. In den hiesigen Waldbeständen sah man in letzter Zeit mehrere Reute mit dem Schneiden von Grün des Hülsenfruchts (Lex aquifolium) beschäftigt. Von einer Person können an einem Tage ca. 100 bis 150 Pfund Grün gesammelt werden, welches mit 2 bis 2,50 M. pro 100 Pfund bezahlt wird. Es wird in große Säcke verpackt und namentlich nach Berlin und andern großen Städten verhandelt.

□ **Zwischenkunft**, 22. Dezember. Eine hübsche Weihnachtsfeier wurde an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule abgehalten. In Meyers Hotel hatten sich dazu eingefunden vom Kuratorium der Vorstände, Herr Landes-Dezernent Neumann, und Herr Gemeindevorsteher Fiedbus, die Lehrerhaft war nahezu vollständig vertreten, sämtliche Schüler hatten sich versammelt, und außerdem waren als Gäste Angehörige, Hauswirte und Freunde der Schüler in größerer Zahl gekommen. Durch eine Ansprache des Schulvorstehers, Herrn Klotz, wurde die Feier eröffnet, unter dem inzwischen angekündigten Tannenbaum erklang dann das weihnachtliche Lied: „Stille Nacht“. Gorgelänge, Einzelvorträge und

Deffamationen folgten darauf in bunter Wechselserie, bis eine Verlosung von kleinen Geschenken die offizielle Feier schloß. In gemüthlicher Tafelrunde blieb man nachher noch länger zusammen.

□ **Elstfeld**, 21. Dezember. Die heute beendete Prüfung zum Seelstermann bestanden folgende Herren: Albert Neuhaus aus Wilhelmshaven, Heinrich Goldewitz aus Elstfeld, Hermann Bollwinkel aus Emden, Hugo Grode aus Braunschweig, Heinrich Meyer aus Elstfeld, Heinrich Vattenberg aus Obergrenzebach (Hessen-Nassau), Hermann Faltin aus Ramsau in Schlesien, Wilhelm Meyer aus Götting, Erhard Kretzer aus Meise, Edmund von Neelen aus Elstfeld, Josef Schwärmer aus Dillfeld. Den Herren Faltin, Vattenberg und Kretzer wurde das Prädikat „mit Auszeichnung“ beifolgt.

□ **Elstfeld**, 22. Dez. Durch den hiesigen Frauenverein wurde heute Nachmittag eine Anzahl unbemittelter alter Leute und deren Kinder eine Reihe bedürftiger Kinder in Nagels Hotel hieselbst mit allerlei Gaben erfreut, welche das Christkind, dank der Wohlthätigkeit hiesiger Wohlhabenden, dort für sie auf den Weihnachtstag gelegt hatte. — Der hiesige gebildete Teil der hiesig abgebrannten hiesigen Herberge wird abgebrochen. Wie verlautet, beabsichtigt der Besitzer, Herr C. Harms, an derselben Stelle ein neues zweistöckiges Gebäude aufzuführen zu lassen.

* **Freiwillige Wehde**, 22. Dezember. Während der Winterszeit wird an verschiedenen Orten der freiwilligen Wehde ein sehr altes, interessantes Fest vom Volke gefeiert, das sogenannte „Spindel-Beer“ oder Weppinnen. Jeder, der zu diesem Feste, welches gewöhnlich an einem Sonntag, Nachmittag in einer Wirtshaus stattfindet, erscheint, ist verpflichtet, ein Los zu kaufen. Nun wird meistens von zweien auf einem Spinnrade eine bestimmte Zeit um die Weite gesponnen. Nach Ablauf derselben wird das Garn von der Spindel abgeholt, und derjenige, der den längsten Faden gewonnen hat, ist Sieger. Alle diejenigen nun, die es von vornherein mit letztem gehalten haben, zahlen eine geringere Summe für ihr Los als die Gegenpartei. Der Preis des Loses bewegt sich zwischen 20 und 50 S. Für den Erlös erhalten die Teilnehmer ein ausgemessenes Bier nebst Zusatz von Zucker und Brauntwein (auch Rum oder Cognac) bereitete Getränk, welches unter dem Namen „Flipp“ bekannt ist. Manchem endigen diese Feste mit einer argen Schlägerei der durch den Flipp erzeugten „Hühnpfe“, weshalb sie mehr und mehr aus der Mode kommen.

— **Brake**, 22. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall passierte vor einigen Tagen in der Schmiede-werkstätte der Unterverkehrskorrekturen, indem einem dort beschäftigten Schmiede ein glühendes Eisenstück ins Auge flog. Der Unglücksfall ist sofort nach Bremen gerichtet und hat sich in ärztliche Behandlung gegeben. Das Auge ist leider verloren und dürfte herausgenommen werden. — In der geistigen Stadtratsitzung wurde nochmals über die Angelegenheit, betreffend Ankauf des Konink Ruffischen Hauses an der Mittelbeichstraße zwecks Herstellung einer besseren Zuwegung zum Bahnhofsgebäude, verhandelt. Beim Magistrat war eine Petition des hiesigen Bürgerflusses eingelaufen, welche gegen den in letzter Stadtratsitzung gefassten Beschluß, zu dem Ankauf 3500 M. herzugeben, gerichtet war und zahlreiche Unterfertigungen hiesiger Bürger trug. Da 1500 M. von obiger Summe geschenkt, 600 M. von der Amtskasse herzugeben werden, so braucht die Stadt bloß noch 1400 M. herzugeben, und wurde denn auch gestern Abend mit 9 gegen 6 Stimmen beschloffen, es bei der in erster Lesung gefassten Bewilligung bewenden zu lassen. — Zum Momenten der Jahresrechnung wurde in der letzten Sitzung der Dreifrankenfasse der Kinnargelisse Gemeinnützige; ferner wurde beschloffen, dem Oldenburger Freizeitsportverein als Mitglied beizutreten. Der Jahresbeitrag stellt sich auf 10 M.

tunst Du nicht? Ist bin de Fro in'n Huse, un id mutt dat wäiten, un id segg Di, dat Du medder wegen den Bremer kamen bist. Id weet nich, wat Dien Unkel daran hett un of de Hofmarisch, wat doch 'n fienen Mann is. Aber jo lang id mien Dogen apen heww, freigst Du em nich. Dat segg id Di, de Köppen.

„Ach, Tante!“ sa de Deern, un de Thronen keemen ähr in de leewen brunen Dogen.

„Dat is recht, un lang of noch an to klaren,“ sa de Döge verrellt. „Hett sich wat to Tanten. Dat weet doch of de leewen Gott. Wenn 'r Festtage in Sicht sund, denn mutt'm erst sien Portschon Kreger heben. Dat sünd all betiets an vermorgen. Erst keem de Keerl mit den blauen Rod, mit to piaden, un nu langst Du of noch an!“

„De Keerl mit den blauen Rod?“ sa Anna, un seel ähr neechjierig an.

„Sawoll, wer anners? Dat sünd de rechten, de mit 'n blauen Rod un gälte Knöp. Un wat wull de Keerl? De Straat buntt Hoarenboor schall breeder malt weern. Dar hebbt se natürlich Köppens Garen mit to nödig. Wo kann dat of woll anners angnah? Un vor tweehundert Dahler schall id 'n hergeben, den schönen Garen. Aber id doch un doht nich!“

„Vor tweehundert Dahler?“ sa Anna.

„Sawoll,“ sa de Döge, „vor tweehundert Dahler. Du freust Di woll all to dat bare Geld, wat Du noch malt freigst. Dat de Garen to'n Deibel geiht, un dat Dien Tante noher all de grüne Ware vor 'n boren Groten loopen mutt, dat is Di natürlich eenerlei. O, wer harr dat doch, dat'm noch an anners Ät Ätinner erleben mutt, wo man julsitt sien bett!“

„Tante, Tante!“ jommerde de arme Deern. Man de Döge stüwde mit ähre Kiep vull Kofl langs den Wall un

Die Masern wollen aus unserer Stadt trotz der Vorsichtsmäßigkeiten gar nicht verschwinden. Sehr herrscht die Krankheit vorwiegend unter den Kindern in Klippstraße; auch dort mußte wie in Harrien, der Unterricht in einer Schulkasse ausgefetzt werden, da ein Kind des betreffenden Lehrers von der Krankheit befallen ist.

□ **Hürtenum Döbe**, 20. Dezember. Zwischen dem lübeckischen Staate und der großherzoglichen Regierung zu Cutin ist kürzlich eine Vereinbarung getroffen worden, daß die bisher in hiesiger Beziehung zum Kirchspiel Hürtenum im Fürstentum gehörigen lübeckischen Dörfern Schönbröden mit Steinradenbof und Steinradenbaum, Krempelsdorf, Trems und Bornwerf mit Wilhelmshöhe zum 31. d. Mts. aus dem gedachten Kirchspiel ausgefetzt und nach Lübeck eingepfarrt werden. Als Abfindung für die bisher an die Kirche in Hürtenum gezahlten, namentlich an Lübeck übergehenden kirchlichen Leistungen aus den genannten Dörfern zahlt der Kirchenrat in Lübeck an die Landeskasse in Cutin die Summe von 7000 M. Im übrigen erfolgt die Aufhebung der beiderseitigen bisherigen Rechte und Pflichten kostenlos, auch werden Eigentums- und sonstige Privatrechte, welche die Bewohner der ausgefetzten Dörfern an Kirchenhöfen und Eigentumsgegenständen in Hürtenum erworben haben, nicht berührt. Der verbleibende Rest des Kirchspiels Hürtenum wird ferner zum 1. Januar in zwei getrennte Kirchgemeinden getrennt, und zwar in das Kirchspiel Stodolsdorf und das Kirchspiel Hürtenum mit Schwanau. Von dem vorhandenen Kirchvermögen im Betrage von 36,000 M. erhält das neue Kirchspiel Stodolsdorf 19,000 M. und das Kirchspiel Hürtenum mit Schwanau 17,000 M. — Der in Gohlsdorf bei Cutin verlebte Hürner S. B. S. Witt hat der Kirche in Cutin ein Legat von 2000 M. testamentarisch vermacht, dessen Zinsen zur Ausbesserung der Kirche und zum Besten der kirchlichen Armenpflege verwendet werden sollen.

XX. **Baufabungen**, 22. Dezember. Die Jagdergebnisse waren in diesem Jahre im ganzen Lande durchweg nicht sonderlich günstig; auch größere Treibjagden fielen häufig nur 8—10 Fasan. Momentan werden umfangreiche Treibjagden bei Treuenfeld und bei Wiergande abgehalten. Letztere Jagden pflegten in früheren Jahren ca. 200 Fasan zu liefern; in diesem Jahre wird man mit der Hälfte der früher erreichten Zahl dollaus zufrieden sein. — Vielfach erörtert wird hier augenblicklich, vornehmlich in den beteiligten Kreisen, die Eisenbahnfrage. Nordbaufabungen scheitern, soweit wir die dort herrschende Stimmung zu beurteilen vermögen, mit dem bisherigen Gang der Verhandlungen nicht gerade unzufrieden zu sein. Da sich doch die Regierung mit der Errichtung der Küstenbahn im Prinzip einverstanden erklärt, allerdings nur unter Erfüllung gewisser Voraussetzungen, jedoch berechtigte Hoffnung besteht, die mit einer Privatgesellschaft angeknüpften Verhandlungen werden zu einem günstigen Resultate führen. Demgegenüber ist man im mittleren und südlichen Baufabungen ganz außerordentlich enttäuscht worden über den erfolglosen abschlägigen Bescheid der Regierung. Nicht mit Unrecht werden namentlich 3 Gründe angeführt, die eine umgehende Bahnverbindung Nordham-Varel als äußerst wünschenswert erscheinen lassen: 1) die zweifelhafte Rentabilität der fraglichen Bahn und zwar nicht allein für den Fracht-, sondern auch für den Personenverkehr; 2) die erhebliche Debung der beiden Hafenorte Nordham und Varel, die zur Zeit beide einen nicht unwesentlichen Rückgang in den Schiffsahrtverhältnissen zu konstatieren haben, und 3) leichter und billiger Absatz verschiedener in Baufabungen genommener Produkte, bezw. Verbilligung hinsichtlich des Imports verschiedener Artikel. Man behauptet ferner, daß die Bahnverbindung Varel-Nordham erforderlich sei, als die Küstenbahn. Hoffentlich wird es gelingen immer weitere Kreise für die Realisierung dieses Projekts zu interessieren und demnächst bei Zusammenritt des Landtags die Majorität der Abgeordneten als Freunde des Projekts zu gewinnen, zumal gerade unter Land in der Anlegung von Bahnverbindungen bislang sehr stiefmütterlich behandelt worden ist.

Herzog Peter un Mutter Köppen.

'n plattdeutsche Weihnachtsgeschicht'
von Emil Pleitner.

1.

(Nachdruck verboten.)

Dat weer in dat Jahr 1819, twee Dage vor Weihnachten. Up'n Oldenburger Stadtgraben blänerte dat Is, un all de Jungs un Deerns leeten Striettschob un glitschen. Mutter Köppen weer in ähren Garen, den de buten Hoarenboor an'n Stadtgraben harr. Se keel nich na de Jungs, se keel nich na de Deerns; se iniet 'n Waschtüch brunen Kofl off, stoppde em verrellt in ähren Koffi un schult immer vor sich hen. Vor owerlangs denn dreibehe se sich is na de litte brunen Deern, un de bi ähr stund, un saunde de is an. Se schoof se aber immer wiet van sich off, wenn se wat nager keem un 'n bäten mit helpen wull. De Kiep weer vull; Mutter Köppen nehm ähre Drach in 'n Arm un schoof sich los, jo gau, as dat bi'n Froinisch, de up ähre olen Dage wat wullig wurden is, nu eben geist.

„Tante, schall id Di nich bäten helpen?“ sa de junge Deern.

Verrellt dreibehe sich de Döge un un sa phietich: „Du nu wat helpen! Dat schull woll wat Rechs wäiten. Wat dreist Du egentlick twee Dage vor Weihnachten langs de Straat to bieren?“

„De Madam hett mi Verlof geben,“ sa de junge Deern, un ähre Baden, de van de Kull all gang rof weeren, jungen an to gleihen. „Id schull is sehn, wat Unkel malt.“

Mutter Köppen bleew besahn. Se sette de Ellenbogens in de Siet un keel ähr mit ähre litten Dogen ut dat vullige Gesicht verrellt an.

„So, wiet Dien Unkel kant is? Un um wat anners

keel de Deern nich an. Darbi leep se, dat de Lü, de ähr in de Müt keemen, sich nich genog warnern kunnen, denn se leet'r sich anners de Lieb to.

Se weeren all dunn bi de Gostkraat; dar bleew de Döge mit'n mal besahn un keel in eene Spor.

„Wiet weg!“ sa se vor sich hen. „Na, dat paßt jo goob.“

„De Herzog!“ sa Anna un keel ähre Tante ganz verjagt an.

„Sawoll, dat Du mit nu aber uppassen dreist, Deern. Kiel man na mit. Id weet, wat sich hört. Dar temst Du mit jo vor!“

Anna streck gau ähr wullaten Kleeblatt glatt un schow dat brune Haar unner dat Koppdöck. Mutter Köppen schow de swarde Kapuze mit de breede Rüsche torecht un steel de Armen van dat stricke wullen Döck noch bäter fast.

De ole Herzog Peter keem neeger un neeger. Wenn he of all'n bäten in de Jagen weer, he sette in den blauen Rod mit de golden Knöp un mit de gälten Bocken und de hogen Stulpenstümmel noch hellisch staltig ut. Un wer em in de Dogen seeg, de kunn hold macken, dat he dar cenen vor sich harr, de't good mit siene Ät meenen des, de aber of wukde, wer he weer.

Mutter Köppen sette nu de Kiep tomitten in'n Radd und stellte sich darvor. As de Herzog ganz dunn bi ähr weer, dar geef se Anna gau enen in de forden Rippen, dat se knigen schull, denn kreeg se ähr Kleeblatt to fahnen, as wenn se dar up'n Wall noch'n Schotischen affbeeden wull, un madde of'n Kniz, so goob, as dat bi ähre Willigkeit jichtens gaung.

Durchlauchten Herr Herzog,“ lung se ganz relovbert an, „ich bin nämlich den Väter Köppen jeine, aus die Gostkrage, un das das is mein Swerjerdachtkeind un is bei uns groß geworden, indem daß wir selber nicht fine haben. Un was

Aus den benachbarten Gebieten
Bremen, 21. Dezember. In einem Bericht der „Danz. N. Nachr.“ über den Untergang des Rieker Dampfers „Abels“ heißt es: Schon am 9. Dezember, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, befand sich der Kapitän mit seiner Mannschaft im Kampfe mit den Wellen; um 12 Uhr nachts lag er voran, daß sein Schiff sich nur noch zwei Stunden wehe halten können. Die schließlich erwartete Hilfe ist nicht eingetroffen, offenbar waren durch Wasserdrängen die Feuer ausgelöscht worden, und der Dampfer konnte sich nicht mehr bemerkbar machen. Den Tod im Auge, hat der Kapitän Krüskel, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß das Schiff nicht mehr zu retten war, noch zwei Briefe geschrieben, einen an seine Frau, den anderen an seine Niece, und beide dann der Flakpost anvertraut, die in Heisterneß am 14. d. Mts. angetrieben und gefunden worden ist. Die Briefe lauten: „Liebe Aline! Sterben ist leicht, für denjenigen überhaupt, der sich mit seinem Tod vertragen gemacht hat. Darum grüße Dich nicht so sehr, sondern widme Dich der Erziehung unserer Kinder und tröste Vater und Mutter, denn wir bald sind wir alle zusammen im ewigen Leben. Solange ich auf Erden verweile, weile mein Geist bei Euch, ich sterbe in meinem Glauben an die große Gottheit. Ich bedauere sehr all das junge Leben, welches in diesem Augenblick mit mir zu Grunde geht. Aline, mein Herz und grüße Dich nicht so sehr. Dein Ernst.“ Der zweite Brief ist an Sator und Berger gerichtet: „Die große Lute eingeklagen. 9 Uhr abends den 9/12. haben alle gearbeitet als Männer, aber vergebens. Wir ergeben uns in Gott, rechnen Sie sich meine Familie an. Ein Dampfer ist in Sicht, ob Hoffnung? — Zwischen Vornholm und der pommerischen Küste, 12 Uhr nachts. 2 Stunden wird sich „Abels“ noch halten, dann stirbt sie einen braven Seemanns Tod mit uns. Meinen besten Dank für alles, was Sie für mich gethan haben. Krüskel.“ Danach hat Ernst Krüskel, als er die Flakpost von den Fluten überlag, die Hoffnung auf Rettung der „Abels“ aufgegeben. Im Verzuge, wie ein Held ist der wackere Kapitän mit seinem Schiffe in den Tod gegangen. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, Aline und Paula. **Gesehmünde, 22. Dezember.** Ueber den bereits kurz gemeldeten Verlust des Dampfers „Nord“, Kapitän Beder, aus Gesehmünde, entnimmt die „W. Ztg.“ der „Gesehmünd.“ noch weitere Einzelheiten nach den Schilderungen, wie sie von Kapitän Beder über den Unfall gegeben sind: Der Dampfer „Nord“ befand sich in der Nacht zum letzten Donnerstag auf der Reise nach Skutskär, um dort Holz zu laden. Es wehte ein schwerer Schneesturm, und die Nacht war so dunkel, daß man kaum die Hand vor Augen sehen konnte. Die See lief ungeheuer hoch und drohte jeden Augenblick den Dampfer zu zertrümmern. Bei Halsaren, etwa zwei Seemeilen von Udesten, wurde das Schiff auf eine Klippe geworfen, ließ dort fürchterlich und wurde bald schwerer. Das Wasser strömte mit fürchterlicher Gewalt in alle Räume, so daß der Dampf schleunigst aus dem Kessel abgelassen werden mußte, um eine Explosion zu verhüten. Es blieb bald kein anderer Ausweg mehr, als zu versuchen, das Schiff zu verlassen. Von Bord aus ließen sich die Leute zunächst auf die Klippe, auf der das Schiff aufsaß, und arbeiteten sich dann von Klippe zu Klippe, oft bis zum Hals im Wasser stehend, nach einem etwas entfernteren und höher aus dem Wasser ragenden Felsen, der auch glücklich erreicht wurde. Auf ihm verbrachten die Unglücklichen, 18 an der Zahl, ungenügend besetzt und völlig durchnäßt, bei schneidendem Kälte und ohne Nahrung die Nacht zum Donnerstag und selbst die Nacht zum Freitag. Das die Seemannen während dieser langen Zeit erduldet haben, läßt sich nicht mit Worten beschreiben. Am Freitag Morgen, als sich das Wetter etwas gebessert hatte, beschloßen die fast Erstarrten, sich nach dem Dampfer zurückzugeben, was auch glücklich gelang. Das Schiff lag jedoch bis zum Tod im Wasser, jedoch man ein Loch in das Kajütendeck freimachen mußte, um in die Kajüte selbst und in den dort lagernden Proviant gelangen zu können. Während des ganzen Tages wurden Notschiffe abgeordnet und sonst Notsignale abgegeben, jedoch ohne Erfolg. Erst in der Nacht zum Sonnabend wurden die Notsignale von dem Dampfer „Soga“ bemerkt, der sich der Strömung entgegen näherte, und dem es auch nach vieler Mühe gelang, die Schiffbrüchigen und fast ganz Erfrorenen zu retten. In zwei Touren wurden die Unglücklichen von dem „Nord“ glücklich abgenommen und

mein Mann ist, der hat's achtern Vostlappen. Un außen Saarenthor guntweit vun'n Stadgraben da haben wir'n Garten, von wegen die Grünte, un in'n Sommerdag daß mein Mann da denn is'n bishen frische Luft schnappen kann, denn wenn das so'n bishen heiß is, denn is das in die Gassstreege man belischen.“ „Dm.“ ja de Herzog, „und was ist das mit dem Garten?“ „Mutter Köppen streel sich aber dat robe Gesicht; dat glenke as'n Wadoken. Dat weer doch nien Kleinigkeit, mit so'n hogen Herrn to maaden.“ „Durchlauchten Herr Herzog!“ sung se nu wedder an, „dar is einer bei mich gewesen mit die blanken Knöpfe, der will mich den Garten wegnehmen.“ „Wegnehmen?“ ja de Herzog. „Durchlauchten Herr Herzog! Wegnehmen wohl juht nicht.“ „Aber ich soll ihm vor 200 Thaler hergeben, von wegen den neuen Robb, der da vorbei soll!“ „De Herzog keel aber mit siene ersten Dogen an.“ „Der neue Weg wird allerdings hergestellt werden, und wenn Euer Grundstück außer dem Thore an Stadgraben liegt, da werdet Ihr ein Stück davon hergeben müssen, natürlich gegen billige Entschädigung. Euer Recht soll Euch werden. Meine Kammer wird Euch das Nähere mitteilen!“ „Ge tidde an sienen Got un wull gahn, dar keel he Anna schor in't Gesicht.“ „Das Wächgen hat geweint?“ „Durchlauchten Herr Herzog.“ ja Mutter Köppen un kniege vor luter Verlegenheit in eene Gang weg, „das is mein Schwesterkind.“ „Ja weel!“ „Un sie bat das Freien in'n Kopp gekriegt, un denn is mit solche Deerns nids nicht mehr anzupfangen.“ „Fudder keen se nich. Aber den olen Herzog sien ernst Gesicht trod jo 'n ganz stüniget Lachen. He nidde Mutter Köppen un Anna freumblich to, un den gung he. „Ma'n Antz!“ ja de Dsche aanz verprellt. „Du

an Bord der „Soga“ gebracht. Dort wurden sie aufs sorgfältigste verpflegt, bis die „Soga“ etwa um 4 Uhr nachmittags in Doregrund ankam, wo den durch die Kälte schwer Verlegten der erste ärztliche Beistand gebracht werden konnte. Kapitän Müller von der „Soga“ telegraphierte von dort aus sofort nach Gese, daß ihn bei seiner Ankunft auf der See ein Boot erwartet solle, um die Leute des „Nord“ in Empfang zu nehmen und sofort nach Gese zu bringen. Als die „Soga“ unweit Bhan vor Anker lag, wurde sie von dem „Schlepper“ „Alet“ empfangen, der die Geretteten ohne Verzug nach Gese brachte. Die meisten der Unglücklichen mußten nach dem „Alet“ getragen werden, und nur wenige waren in stände und zwar nur auf den Knien rutschend, sich selbst auf den Schlepper zu begeben. In Gese angekommen, wurden die Leute sofort dem Krankenhaus zugeführt. Von den Geretteten scheint Kapitän Beder am wenigsten gelitten zu haben, wenn auch seine Füße und Hände stark vom Frost angegriffen sind. Fünf bis sechs Mann haben jedoch entsetzliche Frostschäden erhalten, und einem müssen die Füße vollständig, zwei weiteren zum Teil amputiert werden. Allen übrigen, die sonst verhältnismäßig ziemlich wohl sind, müssen teils Fäden, teils einige Finger abgenommen werden.

Obst- und Gartenbauverein.

4 Oldenburg, 23. Dezember.

Die vorgeschriebene „Weihnachtsversammlung“ des Vereins war erfreulicherweise außerordentlich stark besucht, wozu wohl die Aussicht, bei der für diesen Abend vorgesehenen Verlosung von Blumen, Blattschnecken und Obst einen Gewinn für den Weihnachtsfest der lieben Angehörigen zu erlangen, ihr Teil beigetragen haben mag. Die Tafel, auf welcher die Gewinne in gefälligen Arrangements aufgestellt waren, bot einen wirklich imponierenden Anblick. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung nahm der Vorsitzende das Wort, wies auf die reichste Tafel der Gewinne hin und bemerkte, daß es ja für jeden eine Freude sei, eine hübsche Pflanze mit nach Hause nehmen zu können, daß solche Freude sich aber oft in Leid verwandle, wenn nach kurzer Zeit die Pflanze zu kranken anfange, die Blätter hängen lasse und dann ausgehe. Wenn ein solcher Fall eintrete, so läge das in den meisten Fällen an der unrichtigen Behandlung der Pflanze, insbesondere an dem nicht sachtenmäßigen Begießen derselben. Das Begießen der Pflanzen sei nicht leichtes oder Nebenbändliches, verlange große Aufmerksamkeit und Ueberlegung und wolle, wie jede andere Handhabung, gelernt werden. Es seien dafür einige allgemeine Regeln aufzustellen. Man solle in jeder Linie mit Regen- oder Flußwasser gießen; müsse man in Ermangelung dessen seine Zufuhr zu Brunnenwasser nehmen, so dürfe man daselbe nicht frisch aus der Pumpe gebrauchen, man müsse es vielmehr einen oder einige Tage stehen lassen, damit etwa in demselben enthaltene, den Pflanzen schädliche Bestandteile sich niederschlagen. Dann sei die Temperatur des Wassers zu beachten. Daselbe dürfe nicht kalt gebraucht werden, sondern müsse die Temperatur der Luft betragen, die Zimmertemperatur haben und könne diese sogar übersteigen. Die Zeit, zu welcher man gießen solle, anlangend, so sei im Frühling und Sommer der Abend, im Herbst der Morgen am geeignetsten. Wie man gießen solle, richte sich nach der Art der Pflanze, nach wachsende bedürften viel, langsam wachsende wenig Wasser. Pflanzungen müßten gegossen werden, wenn der Boden trocken sei; ob dies der Fall sei, erkenne man an dem Klang des Topfes beim Anstoßen an denselben; klinge der Topf hell, so sei der Boden noch feucht genug, fälle derselbe höhl, so sei das ein Zeichen, daß der Boden trocken sei, und es müsse dann gegossen werden und zwar immer so, daß der Boden von Wasser durchdrungen werde. Ausserordentlich trage zum Gedeihen der Pflanzen das Abwaschen derselben bei.

Der Redner griff dann noch verschiedene Pflanzen heraus, deren Behandlung er eingehender beschrieb, besprach auch das Angießen der Chrysanthemen und schloß seinen Vortrag mit dem Wunsch, daß seine Mitteilungen für die Zuhörer recht verständlich gewesen sein und befruchtbar werden möchten. Herr Pastor Noth empfahl die Verlesung von Doppellosungen mit einem Quittum zwischen den beiden Töpfen, um dadurch einen Ausgleich in der Einwirkung von Luft und Sonne auf die Topferde zu betreiben und so einen Schutz gegen Schlingung und Entfaltung der Pflanzen herzustellen, und sprach sich weiter noch über seine Erfahrungen bei der Blumenzucht aus.

Herr Brandtgrat beantragte, den Bericht des Herrn Landesobstgärtner Jümel über die Harburger Ausstellung, der viel Anregendes und Schätzenswerthes enthalte, in den Vereinsbericht aufzunehmen und zeigte dann einen amerikanischen Apfel (rote Waldrin) vor, der zur Anpflanzung zu empfehlen sei; die vorgenommene Kollprobe ergab, daß der Apfel einen angenehmen

duumee Deern!“ As de Herzog ut Sicht weer, dat sung se an to pusten un to stöhnen, dat et 'n Art harr. „Dar schull man woll dat Sweet van kriegen“, sa se. „apart, wenn man so'n Klattje van't Deern bi sich hett. Sa begriep dat nich. Hest Di bi vornehmte Lü bestit, un wenn de Herzog kommt, denn steichst Du dar her as'n Stänner. Warum fischst Du nich to, wo is dat mal?“ „Anna ja nids. Se harr de Kiep mit den Kohl nahmen un gung ganz still gegen de Dsche her. Dittmal leet Mutter Köppen ähr gewehren. Se harr ganz wat awers in'n Kopp to nehmen. Se snadde immer vor sich hen. Up'n mal bleew se bestahn, fremde sich un sa lud vor sich hen: „Natürlich, gegen billige Entschädigung. Euer Recht soll Euch werden!“ — Hest Du 't hört, Anna? De kennt wi aber of ufen Herzog vor. Dat is of jo sien Land vor Gewalt. Man mutt blot mit siene vornehmte Gerren klar weeren können. Wenn man dar aber mit jo'n verblarrt Gesicht hersteiht un sien Wort nich to maken weet, denn kummt 'n natürlich nids Godes bi herut!“ „Anna suchde beep. Ds, wat ähr dat Hart affrüden beß, dat harr se den Herzog jo doch nich seggen kunn, un helpen kunn he ähr of jo doch nich.“ „As se bi Köppens' huns ankamen, dar freeg Anna 'n Kopp as für. De Bremer stund vor de Dir. Un dar muß'n seggen, wenn't enen moien Gesell unner de Wäders gew, denn weer he't. De moiden Dogen bländerten dat mitte Radje mit de witte Wug, de paden so recht to sien swarde Paar un den sitten wurden Snarrbart, de verwogen unner de siene Nase seet.“ „Wat deist he hier vor'n Quie herumstrotzen?“ sa de Dsche ganz stunn. Se leet sich aber nids nich ankamen un sa gerubig: „Ja hewo dat 'n paar Stutenkerls zwischen dat Brot un de Sämsels vor't Finster sett, wie'l jo doch eenmal Wiehnachten is, un id wull is mal sehn, wo sid dat malt.“ „Zoo!“ sa de Dsche so ganz lang weg. „Scheer he sid achter 'n Wadoken un pos he up, dat de Lejzung nich

fähfüerlichen Geschmack hat, aber nicht zu den Daueräpfeln gehört und mit Ende Dezember wohl als „passé“ anzusehen ist. Immerhin dürfte es sich empfehlen, für Bezug von Prospekten dieses Apfels besorgt zu sein und Versuche mit denselben hier zu machen. Nachdem noch Herr Daars einige Worte über amerikanischen Obst und über die Obstläden des Herrn L. Schrade-Wildschauhausen gesprochen, auch die Einladung des genannten Herrn an den Verein, seine Anlagen anzusehen, überbracht hatte, nachdem Herr Pastor Noth, der zwei Söhne in New York hat, erzählt hatte, wie vorzüglich und genau in Amerika mit der Auswahl und der Verpackung des Obstes verfahren würde, erhielt Herr Oldenburger das Wort zu einem Vortrage über die Verfrachtung der Obstsorten. Derselbe bezieht unter Vorführung von Zeichnungen den Bau der Blüte, erwähnte, daß eine Selbstbestäubung der Blüten ausgeschlossen sei, weil Pollen und Narbe der Blüten von einer und derselben Sorte nicht gleichzeitig reif würden, daß daher, wenn viele Bäume derselben Sorte zusammengepflanzt würden, dieselben nicht fruchtbar sein könnten, und es sich daher empfehle, die Obstbäume reihenweise in verschiedenen Sorten anzupflanzen. Der Blütenlauf auf dem Pollen sei sehr, und würde daher eine Befruchtung durch Einflug des Windes nicht erzeugt. Als Befruchter dienten vielmehr die Insekten, insbesondere Bienen und Hummeln, die mit ihrem bespanten Körper den Blütenhaub abstreifen und denselben auf anderen Blüten abgeben, deren Haltung bezw. Schutz daher warm zu empfehlen sei. Nachdem dann die Verlosung, die zu allerleibster Verfrachtung ausfiel, vorgenommen war, wurde mit einem „Brustt Neujahr“ des Vorsitzenden die letzte Versammlung dieses Jahres geschlossen.

Aus aller Welt.

Wie soll man sich fotografieren lassen? Ungeachtet der immer größeren Vervollkommenung photographischer Apparate gelangen wir doch nur selten in Besitz eines wirklich guten Bildes. Nicht zum kleinsten Teile sind wir selbst schuld daran. Wir können es vom Photographen nicht gut erwarten, daß er unser Gesicht so gründlich studiere, um die für uns vortheilhafteste Stellung herauszufinden. Man muß sich selbst am besten kennen und genau wissen, welche „Pose“ man einzunehmen hat, um nicht steif und unnatürlich, sondern so hübsch als möglich auszusehen. Es giebt nun bestimmte Regeln, nach denen man sich richten kann, wenn man dem photographischen Apparat gegenübersteht oder sitzt; doch diese allein thun es nicht, man muß auch Geschmack besitzen und einiges Verständnis für die richtige Verteilung von Licht und Schatten haben. Ein französisches Frauenjournal giebt nun in Bezug hierauf seinen Leserninnen einige Vorschläge. Man studiere seine Züge und Figur lange und aufmerksam im Spiegel. (Von der Weibzahl der Damen mag hiermit ein schweres Opfer gefordert werden, doch um schön zu sein, überwindet man wohl manches Unangenehme.) Wenn man also alle Einzelheiten seines lebenden Portraits genau erfasst zu haben glaubt, dann beachte man Folgendes: Wer klar, hellblau Augen hat, der setze sich auf seinen Fall mit dem Gesicht nach der helleren Seite des Aletiers; dunkle Augen erfordern im Gegenteil sehr viel Licht. Bei kleinen Augen ist es zu empfehlen, den Blick voll aufzufallen und ihn etwas schrägenmäßig nach oben zu richten. Ein großes Auge wirkt mit wenig gezeichneten Lidern vortheilhafter. Hat man eine etwas zu lang gestreckte Nase, so lasse man sich voll an face photographieren; ein ausgeprägtes Naschen verlangt, daß man das Kinn eine Kleinigkeit auf die Brust sinken lasse. Ist man aber gar mit einer dicken, platten Nase ausgestattet, so wähle man die sogenannte Dreiviertel-Aufnahme. Bei eingeklinkten Wangen vermeide man auf jeden Fall das von oben kommende Licht. Die Weiblichen eines zierlichen Mundes muß sich stets von vorn abnehmen lassen; sein wieder breiter Mund bedingt dagegen Profilstellung. Es ist jedoch nicht so leicht, alle diese Regeln zu beachten; in die graulichsten Verlegenheit aber gerät die Aletiste, deren Nase an face und deren Mund von der Seite abgenommen werden mußte. In einem solchen Falle ist es besser, man verzichtet auf das photographieren ganz und gar, wenn man keine Enttäuschung erleben will.

w. Bürgerfeld, 22. Dezember. Der hiesige Kriegerverein veranstaltet auch in diesem Jahre an ersten Weihnachtslage einen großen Gesellschaftsabend, bestehend aus theatralischen, musikalischen und geistlichen Aufführungen, verbunden mit Tanz- und Kinderbesuchung. Der Gesellschaftsabend beginnt um 8 1/2 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 30 Hg. Jeder Erwachsene kann Kinder einführen, die alle, ohne Ausnahme, an der Befreiung teilnehmen dürfen. Kinder, die nicht in Begleitung Erwachsener sind, werden unter keinen Umständen zugelassen. Die Beteiligung

wedder all de Rastinen un Krünnen upett. Man findt dat Geld nich up de Straat!“ „Ma“, sa de Bremer, „id hewo of noch nids nich up de Straat funnen, as mal as kind 'n Dreischwarenfrüd. Dat is aber all 'n baten her.“ „Darmit gah he aber 'n Sull.“ „So'n Zadermenter!“ sa de Dsche un gung of in't Hus henin, Anna mit de Kiep vull Kohl dar sinig achter her.

2. De ole Herzog Peter gung in sienen Sloggaren spaazeren; dat hej hejeden Dag, un dat weer sien leewste Gang. Den Garen harr he sulwt anlegen laten un harr fulsen angehen, wo he weeren schull. Wenn he to dör den Garen gung un hier is'n jungen Boom keel, un dar is na dat Buchwart, un wenn he sid denn is wedder dar'n Kopp gahn leet, wat he all därmalt harr, denn wurd em laten ganz wehmödig to Sinn. Aparti vandagen, denn dat wer'n Dag vor Wiehnachten. Wo lang weer dat all her, dat he mit sien' Fro unneren Wiehnachtsboom stahn harr. Nu leeg he all de langen Jahren up'n Karthoff, un he weer Wädmann siet de Tied. Eien beideren Kinner weeren jo grot wurden, man de eene leeg in de Fremde begraben, wist weil weg in dat hohle Rusland. Aber Gottlof, ganz still weer dat nich wurden in't oldenborger Slog, un 'n litte moje Prinzessin de hahde dar in herum. Wenn ener lo trorig to Wood is, denn giffst dat nids, wat em lo gau dat Hart wedder froh maken kann, as wenn he mit 'n mal twischen jo'n Koppel vergnigte Ören kamen deist. As nu de ole Peter dör den Sloggaren gung, dar hörde he mit 'n mal so'n Seuchdier un Gelach, as wenn't up de ganez Cer rein nien Sorg und Trorigkeit geben beß. Dat weeren den Hofmarschall siene Jungs un Deerns, de harrn sich 'n Eneemann malt, un nu klitteden se sich un inmeeden sich mit Snee, dat et 'n Art harr. Un miden mant dar stund 'n grobe Deern, de malde dat Spilwart mit. Se kunn aber gegen den ganzen Koppel nich an un muß de Hannen

an dieser Weihnachtsfeier des Kriegervereins ist von je her eine sehr feste gewesen, ja, sie ist im wahren Sinne eine rechte Volksfeier für unsern Ort geworden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 23. Dez. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.		
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un-	101,20	101,75
fundbar bis 1905	101,20	101,75
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,10	101,65
3 pCt. do. do. do.	98,90	94,45
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Konjols	100	101
3 1/2 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-		
zahlung)	100	—
3 pCt. do. do. do.	91,50	92,50
3 1/2 pCt. Schuldscheine, der Staatl. Vorkredit-		
Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens		
des Inhabers fundbar)	100	101
3 pCt. Oldenb. Bräunem.-Anleihe	132,80	133,60
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl.,		
unfundbar bis 1905	101	101,55
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	101,20	101,75
3 pCt. do. do. do.	94,40	94,95
3 1/2 pCt. Pr. mit Staats-Anleihe von 1898	99,80	100,35
4 pCt. Butjadinger, Wiedehaufer, Stollcammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	—
3 1/2 pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenrath	98	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98	99
3 1/2 pCt. Nürnb. Stadt-Anleihe	97,50	98,25
4 pCt. Cuxin-Büder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pCt. Mostan-Jaroslavl-Archangel Ob.-Prior. gar.	100,50	100,85
4 pCt. Mostan-Jaroslavl-Archangel Ob.-Prior. gar.	100,50	101,05
4 pCt. alte italienische Rente	93,10	93,65
(Stücke von 10000 fr. und darüber.)		
4 pCt. alte ital. Rente (Stücke v. 4000 fr. u. darunter)	93,20	93,90
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	58,45	59
(Stücke v. 500 fr. im Verkauf 1/4 pCt. höher)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	101	101,75
4 pCt. do. do. do.	101,10	102
4 pCt. Transvaal Eisen-Obliq. v. 97, Staatl. gar.	99,45	100
3 1/2 pCt. Widd. der Preuss. Boden Cred. Akt. Bank		
Sta. VII. u. VIII., unfundbar bis 1907	96,40	96,95
4 pCt. do. do., Serie XIV., unfundbar bis 1905	101,70	102
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Medlenburg. Hypotheken-		

Holz-Verkauf.

Gellen, Gemeinde Altenhonorf. Der Hausmann Heinrich Gullmann in Gellen läßt am
Mittwoch, den 28. Dez. d. J.,
nachm. 2 Uhr aufsd.,
bei seinem Hause:
ca. 60 Stück teils schwere
Eichen und
ca. 20 Stück Eichen,
sämtlich auf dem Stamm,
sowie ca. 30 Haufen Birken und
Estränder
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Kaufliebhaber werden freundlich eingeladen.
Chr. Schröder.

Zwischenahn.

In Eilers Saal:
Gengels' große Kunst- u. Figuren-
Theater.
Am 1. Weihnachtsstage, 8 Uhr abends:
Lezte Vorstellung:
Jubel und Holoferne oder Die Be-
lagerung von Bethulia.
Schauspiel in 4 Akten.
Es laden freundlichst ein
H. Gengel, J. Eilers.

vor't Gesicht holen, dat is nich of noch de Dogen will freeg. Dat weer aber juust Plan vor dat Kinnergood. Se weeren dor all umto un wullen't affluere, wenn se de Hannen vor't Gesicht weg holen des, un dar't vergeeten se Hören un Sehen. De ole Peter teel sik dat Spillwart 'n tielang an. Denn make he sinnig de lütte Port open, de ut den Slog-
garen in den Hofmarschall stenen Garen hingung, gung dor den Knuthoff twischen de hogen Böm dor un stund mit'n mal bi all dat Kinnergood. Mit eens wurd dat still. De Jungs reeten de Wuz von'n Kopp, un de litzigen Deerns knipen. De grode Deern reet de Hannen vor't Gesicht weg, un as se den Herzog seeg, dar fang se an to juchen, un denn mit'n Wupps in't Hus hemin.
De Kinner leeten ganz verjagt.
„Hermann hat angefangen!“ ja de eene ganz schalt.
„Sag nich wahr, Herr Herzog!“ reep en de annern.
„Es is man nich den Weihnachtsmann!“ ja de eene litzige Deern.
„Für diesmal noch nicht!“ meende de Herzog un ver-
kneep dat Bachen. „Nacht auf, was er mir für Euch mit-
gegeben hat!“
Darmit langde he in de Winternast un kreeg'n Tut
vull Koken un Vultjes herut. Egentlich harr he se de
litzige Prinzessin in't Slog minnehmen wullt, aber he wußt,
dat he dar hier of nich verkehrt mit keen. Dat wachte nich
lange, dar weeren all de litzigen Männen an't Kauen, un all
de Vangigkeit weer ut dat Gordenhoff herut. Se kenden
den goben Herzog woll, un faken harr he ahren Badder
'n Tut vull mitgeben, wenn he mal up't Slog äten harr.
„Hat der Weihnachtsmann auch was von'n Tannen-
baum gelast?“
„Den bringt er Euch auch!“
„Und so'n großen, wie ins Schloß?“

und Wechselbank, unfundbar bis 1905	96,70	97
4 pCt. Glasbütten-Prioritäten von 1898, rück-		
zahlbar 102	101	—
4 pCt. Barps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landeshandels-Bank (40 pCt. Einzahlung u.		
5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Glasbütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfsch.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Barps-Prior.-Akt. III. C. m. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Wt.	168,10	168,90
„ „ London „ „ 1 L.	20,355	20,455
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „	4,18	4,23
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,78	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 174,25 pCt. bez.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustin) 120,75 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicherungsgesellschaft-Aktien der St.
Distort der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Darlehenszins do. do. 7 pCt.
Unter Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Kontokorrent 5 pCt.

Derlische Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 21. Dezember 1898.		
	Met.	Met.
Hafet, hiesiger	7,80	Gerste, inländische
„ russischer	—	6,10
Roggen, hiesiger	—	Bohnen
„ Petersburger	8,40	7,70
„ südrussischer	8,20	Buchweizen
Weizen	8,50	5,80
		Kleiner Mais
		—
		Lupinen
		—

pro Centner.

Märkte.

Bremen, 22. Dez. (Amtlicher Bericht des hiesigen Schlacht-
hofes unter Mitwirkung der Vieh-Kommissionen.) Heutiger
Antrieb inkl. des getriggen Bestandes: 57 Rinder, 461 Schweine,
367 Kälber, 70 Schafe. Schlachtlaich wurden: 35 Rinder,
595 Schweine, 344 Kälber, 57 Schafe. Lebend ausgeführt:
7 Rinder, 17 Schweine, 21 Kälber, 5 Schafe. Bestand: 15
Rinder, 29 Schweine, 2 Kälber, 8 Schafe. Beschlacht wurden für
50 kg Schlachtgewicht für Schweine 5 Stk bis 57 Mt, Kälber 64
82 Mt, Schafe 50—65 Mt.

pro Centner.

Marzipan, Pfund 1 A,
Chokolade, Pfund 1 A,
Café, Pfd. 1,60, 2,20,
Biskuits, Pfd. 504 bis 2 A.

W. Stolle.

Apfelsinen,
Weintrauben, Apfels, Zitronen, Nüsse,
Feigen, Datteln, Kirschmandeln,
Traubenrosinen empf.

D. G. Lampe.

Brannschweiger und Geringer
Honigfuchen,
Nürnberger Lebkuchen empf.

D. G. Lampe.

Nagelholz
bei Stücken von 2—5 kg empf.

D. G. Lampe.

Edamer Käse
feinster Qualität empf.

D. G. Lampe.

Geräucherte Nale,
Kleier Syrot, Bückinge, Krouen-
hummern, Sardinen à l'huile, Appetit-
fl., Kal in Gelee, Anchovis in Gläsern,
Mollmöpfe, Sardellen, marin. Geringe
empf.

D. G. Lampe.

Pommersche Gänsebrust
empf.

D. G. Lampe.

Marzipanmasse empf.

D. G. Lampe.

Unverkauft blieben: 4 Rinder, 29 Schweine, 2 Kälber,
8 Schafe.
Dienstag, den 27. Dezember, ist das nächste Marktgeschäft.
Gammover, 22. Dezember. Central-Schlacht- und Viehhof:
(Amtlicher Bericht) An heutiger Viehhörre waren aufgetrieben:
— Stück Großvieh, 769 Stück Schweine, 359 Stück Kälber,
39 Stück Hammel.
Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte —, Mt., 2. Sorte
—, Mt., 3. Sorte —, Mt., Schweine 1. Sorte 54—56
Mt., 2. Sorte 51—53 Mt., 3. Sorte —, Mt. per 100 Pfd.
Kälber 1. Sorte 70—75 Pfd., 2. Sorte 60—65 Pfd., 3. Sorte
55 Pfd., Hammel 1. Sorte 55—57 Pfd., 2. Sorte 50 Pfd.,
3. Sorte —, Pfd. Tendenz: Handel ziemlich.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1898 16,902,118 Mt. 68 Pfd.
Im Monat Nov. 1898 fund:
neue Einlagen gemacht 328,569 „ 68
dagegen am Einlagen zurückgezahlt 301,741 „ 76
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1898 16,925,946 „ 70
Bestand der Activa (nämlich belegte
Kapitalien und Kassenbestände) 18,334,478 „ 65

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schults, Optiker.		
Monat.	Thermo- meter in R.	Lufttemperatur Monat. (5566) niedrig
22. Dez.	7.11 Rm. + 2,1	77,6 28. 8,3 22. Dez. + 2,6 — 0,8
23. Dez.	8. „ „ + 0,1	77,8 28. 9,1 23. Dez. — —

Reise- u. Schlafdecken

in einfachsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten
für außerordentlich billige Preise zu kaufen, dazu
bietet unser Weihnachts-Neuverkauf die günstigste
Gelegenheit.

Deteler Weberei Janßen & Co.

als: Broschen, Ohrringe,
Arm bänder, Kollern,
Kadefu u. in Gold, Silber
und Double sehr billig.
Fantasie-Schmuck aller
Art von 50 J an.

Echte Stein-Schmucks

in Granat, Saphir, Amethyst und
Korallen in großer Auswahl.
Sehr reichhaltige Auswahl in echt goldenen
Freundschaftsringen von 2 Mk. an, sowie
echt goldene

Frauringe,

geheichl. gestempelt, in verschiedenen Preislagen
Altes Gold und Silber wird zum
höchsten Wert in Tauch genommen.

Diedr. Sündermann,

Langestr. 65.

15,000 Pracht-Betten

wurden verl., ein Beweis, wie beliebt m. neuen
Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl.
mit weich. Bettg., zul. 12 1/2 A. pracht.
Hotelbetten nur 17 1/2 A. Herrschaftsbetten
rotrota-Körper, sehr empfehl., nur 22 1/2 A. Preis!
gratis. Nichtpass. zahle vollen Betrag retour
A. Kirchberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Sache verhält sich aber doch anders. Außer der Geld-
entschädigung soll der Bäder Köpfe noch ein Stück Land
von der Baarenhänge dahinter haben; ebenso groß wie das,
welches er abtritt. In den nächsten Tagen wird ihm der
Bescheid zugehen. Ich werde übrigens nachforsch'n lassen,
wer die seltsame Bestellung gemacht hat.“
De Hofmarschall teel den Herzog an.
„Gestatten Euer Durchlaucht eine Bitte?“
De Herzog nickte.
„Dann bitte ich um die Erlaubnis, dem Bäder Köpfe
die Entschädigung Eurer Durchlaucht durch seine Pflanzetochter
mitteilen lassen zu dürfen.“
De Herzog teel em verwundert an. „Ich bitte um
Verzeihung.“ ja de Hofmarschall. „Aber es ist nur des Mädchens
wegen.“ An denn vertellde he, wo't mit ähr un den Bremer
stund, un dat de Meister luthi dar nids gegen harr. Aber
de Dösch wull't nich hebben, un gegen den Zedementier
kann numms nich gegen an. Wenn un de Deern Bescheid
ja, wo't mit den Garen stund, to'n Schaden wösten kunn
ähr dat nich.
De Herzog harr upmerksam tohört. He lachte sinnig
vor sich hen, geew sienen Hofmarschall de Hand an ja: „Das
hätte ich nicht gedacht, mein lieber Hofmarschall, daß Sie
neben all Ihren anderen Talenten auch noch das eines Ehe-
stifters beläßen!“ „Ich bitte Euer Durchlaucht um Verzeihung!“
ja de Hofmarschall 'n böten benant.
„Schon gut. Also mag das Mädchen die Bestellung
ausrichten!“
Darmit gung he weg.
(Schluß folgt.)

„Gerade so groß.“
De litzigen Knaben vor luter Bläuer in de Hannen.
Dar gung de Knab in de Hofmarschall keen herut.
He harr van de Deern hört, wat he vor hogen Besid
harr. Den Goot in de Hand keen he gau an den Herzog
her un wull sienne Zungs und Deerns entschuldigen. Man
de ole Herzog teel em ganz nich to Woord kamen.
„Kinder sind Kinder, lieber Hofmarschall!“ ja he, un denn
jung he von wat anners an to machen. Wilsch he beiden
gegen Gunge up un dahl gungen, teel de Herzog bi de Mur
up. An de eene Siet van de Dör weer de ganze Wand
vull Ephen, de nu aber ganz vull Sneer und Is seet. An
de annere Siet klatterde 'n Barboom de Wand henup. De
Herzog verluend van den Garenkam mehr as männige ge-
lehre Gärtner versteht. He bleem besah'n un ja:
„Hat die Bime gut getragen?“
„Ausgezeichnet, Durchlaucht.“
„Das wunderd mich. Es ist ein schlechtes Objahr
gewesen.“
„Und die Frucht ist gut.“
„Wohlgeschmeckt und halbsar.“
He ja sienen Hofmarschall abjuss un wull all juust den
Drei weeder na'n Sloggaren nehmen. Dar teel he sich noch
mal weeder um ja:
„Wer vor doch das Mädchen?“
„Sie ist seit drei Jahren bei uns bedienstet, Durchlaucht.“
Es ist eine Pflanzetochter des Bäckers Köpfe aus der
Gaststraße.“
„Dachte ichs doch.“
Un nu vertellde he, wat em den Morgen vorher mit
Walter Köpfe passiert weer.
„Eine resolute Frau!“ ja he. „Ja, meine lieben Olden-
burger! Sie holten das Ihre fest, und es ist gut so. Die

G. Boycksen,

Langestraße 80.

Laden I: Abt. Damen - Artikel.



Damen-Schleifen.
Damen-Banden.
Rüschen
und Spitzen.
Normal-Damen-
Unterzeuge.
Gestrickte
Damen - Jacken.
Theater- und
Konzert - Tücher.
Ball-Kragen.

Zwischen-Röcke.

Gestrickte Damen-Röcke.



Haus-Schürzen.
Schwarze
Schürzen.
Tändelschürzen.
Korsetts.
Taschen-
tücher.

Große reichhaltige Auswahl, billige
gestellte Preise.

Jauche-Pumpen,
Jauche-Verteiler,
Jauche-Fässer,
Rübenschneller,
Schrotmühlen,
Dämpfer,
Quetsch-Maschinen,
Dresch-Maschinen,
Häcksel-Maschinen,
Decimal-Waagen,
Vieh-Waagen,
Eiserne Dünger-Karren,
Sack-Wagen
empfiehlt in besten Ausführungen
zu billigsten Preisen

W. L. Meyersbach,
Mittl. Damm 2.



Nähmaschinen.
Fahrräder,
Haus- und
Landwirtschaftliche
Maschinen,
Schneemaschinen
etc.
kaufen Sie am besten u. billigsten bei
S. Rosenau in Hachenburg.
Man verl. kostenfrei Hauptkatalog.

**Dampfwaschanstalt
von Teenecker, Bremen.**

Filiale:
Heiligengeiststraße 31. 1. Etage.
Spezialität: Gardinenwäscherei.
feine Wäsche f. Herren, Tischenglanderei.



Winter-
Handschuhe
Ball-
Handschuhe.
Glacé-
Handschuhe.

Auf meine tadelloso sitzenden
Glacé-Handschuhe,
das Paar zu 2 M., mache besonders auf-
merksam.

Handschuh-Bons.
Langestr. 80. G. Boycksen.

Große Preisermäßigung!

Fertige hochmoderne

Paletots und Mäntel.

Für Herren: 9 bis 34 M. Für Junglinge: 8 bis 22 M. Für Knaben: 2,50 bis 12 M.

Fertige neueste Anzüge.

Für Herren: 10 bis 30 M. Für Junglinge: 8 bis 28 M. Für Knaben: 2 bis 14 M.

Poden-Joppen.

Herren: 5 1/2 bis 12 M. Junglinge: 4 1/2 bis 6 M. Knaben: 3 1/2 bis 5 M.

Hosen.

Herren: 2 1/2 bis 12 M. Junglinge: 2 1/2 bis 8 M. Knaben: 1,25 bis 4 M.

Größte Auswahl! Tadellosster Sitz! Billigste Preise!
Umtausch nach dem Feste gerne gestattet.

M. Schulmann,

38 Achternstrasse, Ecke Baumgartenstrasse.

Diedr. Siindermann,

Uhrmacher, Langestraße 65,
Officiere zu sehr billigen Preisen unter
Garantie gutgehend.



Herren- u. Damen- Uhren

von 4 6 8 10 12 15
an bis zu den feinsten in
größter Auswahl.
Um mit den älteren Uhren
zu räumen, verkaufe diese jetzt zu jedem nur
annehmbaren Preise, darunter gute goldene
Herren- und Damen-Uhren.

Reparaturen

werden gut und äußerst billig ausgeführt.
Reinigen einer Taschenuhr 1 M., dito neue
Feder einsehen 1 M. und 1,50 M., gründ-
liche Reparatur unter Garantie 2 M. bis
2,50 M., alle anderen vorkommenden Repara-
turen ebenfalls billig und gut. Uhrglas
25 s.

Uhrketten

in besonders großer Auswahl der neuesten
Fagons in massiv Gold je nach Gewicht sehr
billig. Spezialität in Gold-Schnurketten,
garantiert 20% Goldauflage von 12 bis
30 M., nicht von massiv Gold zu untergeben.
Gold-Doppelketten von 2-20 M., je nach
Qualität und Golbauflage, ferner Medaillons
und Kompass etc. in reicher Auswahl. An-
fertigung von Haarnurketten mit Gold-
beschlagen.

Diedr. Siindermann,

Langestraße 65.

Zum Festbedarf

empfehle:
Gänse, Enten, Puter, Küken u. Hühner,
Hafen von 2 1/2 bis 3 1/2 Mark. Holl.
Blumenkohl und Rotenkohl, prima hief.
Weiß, Rot und Wirsingkohl.

Frau A. Klusmann Ww.,

Haarenstraße 19.

Die besten verkauft. Grundstücke in und
bei der Stadt weist kostenlos nach das
Oldenburger Bankbureau.
Joh. Wiemken.

Immobilienverpachtung.

Landmann Herrn. Nippen zu Dingstede
beabsichtigt sein Feuerhaus nebst Scheune
und ca. 50 Scheffel Garten- und Ackerland
erster Bonität und sämtlich unmittelbar beim
Wohnhaus belegen, mit Antritt 1. November
1899, Ackerland nach Ackerbau, auf 6 Jahre
meistbietend wieder zu verpachten.

Termin hierzu ist auf
Donnerstag, den 5. Jan. 1899,
nachm. 5 Uhr.

in D. Steenten Wirtshaus daselbst ange-
legt und soll bei annehmbarem Gebot der Zu-
schlag erfolgen.

Pachtstetshaber ladet ein
H. Nippen, Akt.

Zwischenahn. Der Wirt J. Eilers zu
Alshewe läßt am

Sonntag, den 7. Januar 1899,

nach 3 Uhr aufg.,
in und bei seinem Hause:

mehrere tiefbiege Kühe und Quenen,
sowie ein Anzahl große und kleine
Schwein, worunter mehrere fruchtige,
meistbietend mit Zahlungsfrist verlaufen, wozu
einladet
J. E. Eilers.

Bakungen und Stellengesuche.

Denkboten für Stadt und Land-
wirtschaft erhalten jeder Zeit gute
Stellen durch
Ww. Nachweh, Eindeulsee.

Gel. z. 1. Jan. od. Febr. n. J. eine etwas
erf. Verkäuferin od. fizes Lehrmädch. f. Weiß-
u. Wollw.-Geschäft. Off. N. 1 postl. Oldenbg.

Ein gewandtes freundl. junges Mädchen
von auswärts aus guter Familie sucht zum
1. oder 15. Jan. Stellung schlicht um schlicht.
Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor,
Jatobstr. 2.

Eine Haushälterin, 36 Jahre alt, welche
gut kochen kann, sucht zum 1. Januar oder
früher Stellung.

Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor,
Jatobstr. 2.

Ich suche auf gleich, Februar und Mai
viele Mädchen und Knechte für Stadt
und Land.

Frau Strunk, Haupt-Berm.-Kontor,
Jatobstr. 2.

Zwischenahn. Gesucht auf nächsten Mai
ein kleiner Knecht, der Lust hat, die
Müllerei zu erlernen. Näheres bei
J. E. Eilers.

G. Boycksen,

Langestraße 80.

Laden II: Abt. Herren - Artikel.

Oberhemde.

== Ideal - Oberhemde. ==
Nachthemde.

Vorhemde u. Serviteurs.

Bunte Serviteurs.

× Kragen u. Manschetten. ×

Krawatten.

Kragenschoner.

Normal-Hemde.

== Normal-Hosen. ==



Socken.

Seidene

Unterzeuge.

Hosen-

träger.

Mein Lager ist in allen Teilen auf
das Reichhaltigste sortiert.

Gesucht zu Offert ein
Wasserlehnling.

M. Heinecke, Berast. 5.

Zwischenahn. Für einen landw. Betrieb
in der Nähe von Zwischenahn suche zum
1. Mai f. J. eine Grobmann, auch noch
eine Magd im Alter von etwa 16 Jahren.
J. E. Eilers.

Zwischenahn. Habe noch eine sehr an-
genehm belegene Ober- od. Unterwohnung
mit Gartenland zum 1. Mai f. J. zu ver-
heuern.
J. E. Eilers.

Zwischenahn. Mit Antritt zum 1. Mai
f. J. habe noch zwei in der Nähe von
Zwischenahn belegene Wohnungen mit Sand
zu verheuern.
J. E. Eilers.

Vereins- und Vergnügungs- Anzeigen.

Alshanserfælde.

Am 1. Januar:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
G. Eilers.

Oldenburg.

Beckers Etablissement.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer Fest-Ball

in den auf das Schöne desortierten
Räumen.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Entrée frei.

Es ladet freundlichst ein

Edw. Weder.

NB. Ein schöner Weihnachtsbaum
schmückt den Saal.

Abends: Musik.

G. Boycksen,

Langestraße 80.



Regen- schirme,

nur bestes Fabrikat.

*

Gummischuhe,

Gummischuhe mit

Pelz.

Offizier-Boots

mit Sporen-Einschnitt

Aus aller Welt.

Ein hübsches Abenteuer

hat sich zu Paris in der Rue de Morel abgespielt. Ein Einbrecher drang dort in eine Wohnung, in der ihm wider Erwarten eine Dame entgegentrat. Bei ihrem Anblick ergriß der Dieb die Flucht, während die Dame vor Schreck ohnmächtig wurde. Sie hatte aber, bevor sie die Besinnung verlor, noch einen Schreidenschrei ausstoßen können, der die Nachbarn herbeilockte. Zum allgemeinen Erstaunen waren auch sofort zwei Polizisten bei der Hand, um die nötigen Nachforschungen anzustellen. Die Dame war aber noch so erschüttert, daß sie kein Wort herauszubringen vermochte und starr vor sich hinblickte. Da erbot sich einer der Umstehenden, die Polizisten im Hause herumzuführen, um nach dem entflohenen Verbrecher zu suchen. Er machte, mit einem Lichte in der Hand, ihren Führer; die Nachforschungen waren aber trotz allen Suchens vergeblich. Die Polizisten kehrten nun, nachdem sie ihrem Führer gedankt hatten, in das Zimmer der Dame zurück, während diese sich beständig zurückzog. Bei ihrem Anblick tief die Dame, die endlich wieder den Gebrauch ihrer Sprache erlangt hatte, entsetzt aus: „Wie, Sie haben ihn nicht festgenommen, es war ja der, welcher das Licht trug, ich glaubte, Sie hätten ihn mitgenommen! Man kann sich denken, welches Gesicht die Polizisten dazu schnitten, und welche wenig respektvollen Scherze die umstehende Menge sich ihnen gegenüber erlaubte! Der Verbrecher war natürlich inzwischen spurlos verschwunden.“

Ein entsetzlicher Unglücksfall

hat sich in Kälbe bei Weiden ereignet. Fünf Arbeitern eines Granitwerkes geriet eine Flosse mit Sprengöl in die Hände. Sie trug zwar die Aufschrift „Öl“ und den Totenkopf, aber auch die Bezeichnung „Alte Cognac“. Begieret veranlaßte vier der Unglücklichen von dem Jafast zu trinken. In zwei Stunden waren sie sämtlich unter gräßlichen Schmerzen einer Nitrogensolvergiftung erlegen. Der fünfte Arbeiter ließ sich durch den starken Wandelgeruch vom Trinken abhalten. Von den Verstorbenen waren zwei im Alter von 26 Jahren unverheiratet, zwei im Alter von 27 Jahren verheiratet; einer der letzteren hinterließ zwei Kinder.

Bekämpfung der Tuberkulose in England.

Im Marlborough-Bowle zu London fand am Dienstag unter Vorsitz des Prinzen von Wales eine Versammlung statt, an der auch Salisbury und Moberg sowie andere einflußreiche Persönlichkeiten teilnahmen. Es handelte sich darum, über Mittel und Wege zu beraten, zur Bekämpfung der Schwindsucht und anderer tuberkulöser Krankheiten. Es wurde in der Versammlung mitgeteilt, daß eine schottische Firma es übernommen habe, in London eine Schwindsuchtsheilstätte zu bauen und vollständig einzurichten. Die Kosten sollen 20,000 Pfund betragen.

Ein Roman aus dem Leben,

wie er ergreifender nicht gedacht werden kann, spielte sich in den letzten Tagen, wie dem „Hann. Cour.“ geschrieben wird, in einem dieser Krankenhäuser ab. Derselbe wirkte seit 8 Jahren die Schwester Flora als Wärterin in der Abteilung des berühmten Professors der Chirurgie, Neugeb, mit opferndster Hingebung und liebevoller Pflichttreue. Die 23jährige Nonne, deren eigentlicher Name Marie v. Dölsch war, vereinigte die schönsten körperlichen und seelischen Vorzüge und wurde mit Recht der „Schwengel der chirurgischen Abteilung“ genannt. Die rosigte Laune der jungen Schwester weitete sich mit dem rosigsten Schmelz ihrer Wangen, und wo sie erschien, da fühlten sich ihre liebenden Pflegerlinge wohl. Vorigen Monat jedoch begannen die schönen Wangen der Schwester Flora zu bleichen, die schönen treuen Augen verloren ihren bezaubernden Glanz, und 14 Tage später lag die Märtyrerin der Liebe auf der Bahre. Schwester Flora war plötzlich gestorben. Still begleitet von den treuen Schwestern und den unzähligen Brüdern ihrer Pflegerlinge, wurde Schwester Flora in das Leichenhaus gebracht. Da geschah etwas Unerwartetes. An die Bahre der guten Schwester wurde die Polizei gerufen. Die Totenschau brachte nämlich die überraschende Thatfache zu Tage, daß Schwester Flora eines unnatürlichen Todes gestorben sei. Die Leiche zeigte deutliche Spuren einer Sublimatvergiftung, was die gerichtsarztliche Obduktion auch bestätigte. Nun war es Sache der Polizei, den Mörder, welcher den Tod der jungen Nonne verschuldet, zu fassen. Die Untersuchung ergab, daß Schwester Flora in heißer Liebe zu einem jungen Arzt der chirurgischen Abteilung entbrannt war, und daß der junge Arzt die Liebe der schönen Schwester leidenschaftlich erwiderte. Ein heißer, wilder Kampf entbrannte in der Seele des jungen Mädchens. Schwester Flora fürchtete, daß sie in diesem Kampfe nicht stark genug sein werde, ihrer leidenschaftlichen Liebe zu widerstehen, und dieser Seelenkampf spiegelte sich in ihrem Gemüte, in ihrem ganzen Wesen wieder. Dazu kam noch, daß die Behauptungen sehr gottesfürchtig waren und glaubte, mit ihrer Neigung bereits einen Bruch ihres Gelübdes begangen zu haben. Dies alles verbitterte das Mädchen derart, daß sie im Tode Trost und Erlösung suchte und fand. — Das tragische Schicksal der allgemein beliebten und geschätzten Nonne erregt in den Kreisen der Kirche und des Ordens tiefste Teilnahme.

Ein neues Feldgeschütz.

Der Amerikaner Dr. Gatling, der Erfinder der nach ihm benannten Kanone, hat ein neues Geschütz erfunden, das letzter Tage in Sandy Hook erprobt wurde. Es ist von achtförmigem Kaliber und aus Gußstahl. Die Kanone konnte einen Druck von fast 37,000 Pfd. auf den Quadratfuß ausfallen. Bei Versuchsversuchen

wurde nur ein Druck von 32,000 Pfd. verlangt und bei Marinegeschützen ein solcher von 30,000 Pfd. Aus der neuen Kanone wurden sechs Schüsse abgefeuert. Beim ersten Schuß wurden 132 Pfd., beim zweiten 135 Pfd. und beim dritten 142 Pfd. Pulver verbraucht. Es sollen im ganzen 300 Schüsse abgefeuert und die Ladung öfters verfrachtet werden. Dr. Gatling hat seine neue Kanone nach der Bohrung einem enormen Hitzedruck ausgesetzt. Die Temperatur betrug auf der Außenseite 2000 Grad Fahrenheit. Während dessen wurde ein Kältestrom durch die Bohrung hindurchgeschleust. Erst als sich nach sechs Stunden eine Entladung auf der Außenseite des Geschützes bemerkbar machte, wurde mit dem Prozeß innegehalten. Das Geheimnis der neuen Erfindung besteht in der Regierung des Stahls. Dr. Gatling behauptet, daß sein Geschütz um die Hälfte billiger hergestellt ist und auch viel schneller fabriziert werden kann als andere Geschütze. (Na, na!) Den Versuch in Sandy Hook wohnt der Oberbefehlshaber der Armee der Vereinigten Staaten, General Miles, bei. Er war so begeistert von dem Ergebnis, daß er Dr. Gatling beide Hände schüttelte und ihn herzlich beglückwünschte.

Der Konful.

Roman aus unseren Tagen von Fr. von Bülow.

(Nachdruck verboten.)

32)

(Fortsetzung.)

„Man wird etwas davon merken,“ fuhr Sylfa auf, „nicht irgendwo, sondern überall! Es bedarf nur geringer Festigkeit! Nur so viel Mut, um die Festigkeit und Gedankenträgheit der Welt zu besiegen. Diese allein ist's ja, die unserer Regierung bei jedem Versuch, einen Schritt vorwärts zu thun, den plumpen Gemüthsgehörigkeit Kritik unter die Füße schiebt. Die behörte, über alle Maßen kurzzeitige Menge muß zu ihrem Heil gezwungen werden, wenn gesunde Bewegung in den Staatskörper kommen soll. Sonst bleiben wir freilich im Sumpf unserer Unselbstigkeit stecken und gehen zu Grunde. Sie ahnen ja nicht, was ihnen selbst, diese verabscheuten Volksbegleiter! Nicht über ihre Käsefülle können sie hinausgehen und wollen die Führer, die Großen, mahregeln. Göt und Brot! Jagen sie; geht uns Gemüth, geht uns Macht! Aber von den beschwerlichen Wegen, die dahin führen, wollen sie nichts wissen und beschimpfen diejenigen, die darauf hinweisen. Das Brot und die Macht sollen direkt vor sie hin auf den Tisch gelegt werden, sonst glauben sie nicht. Der Landmann weiß, daß er warten muß und sich gebüden, bis auf die Aushat eine Ernte folgt; jene aber wollen ernten, was sie nicht geerntet haben. Wer es ihnen doch begreiflich machen könnte, wie blind sie an ihrem eigenen Untergang arbeiten.“ Er war während des Sprechens aufgesprungen, seine Augen flammten, seine Nasenflügel zitterten.

Nelly sah ihn von der Seite an. „Das packt ihn,“ sagte sie zu sich selbst. „Seine Vaterlandsleidenschaft, die nicht mich.“ Sie besah seine Seele nicht ganz, das fühlte sie zu deutlich; aber sein menschliches Wesen besah mehr davon als sie; damit wollte sie genug haben. Die Wendung, die seine Angelegenheiten genommen, war ihr gerade recht. „Seht,“ dachte sie, „wird er ja sehen, wie weit er mit seinem Patriotismus kommt. Man wird ihn bedeuten: Sei so gut, uns von Deinem lästigen Lebereiher zu befreien. Dann wird er wohl oder übel von seinem vergitterten Phantom lassen müssen und in meiner Liebe Ertrinken. Ach Gott, wie werde ich ihn lieben!“

XXVI.

Während der nächsten Tage arbeitete Sylfa einen langen Bericht aus, nicht sowohl um sein eigenmächtiges Vorgehen zu rechtfertigen, als um seine Vorgesetzten zu seiner Auffassung zu bekehren.

Klar und musterhaft geordnet reichten sich die Gedanken einander an, und gegen die Schlussfolgerung ließ sich vom Standpunkt der Logik kaum etwas einwenden. Sorglich mied er alles Hysterische, alles, was man als jugendliche Schwärmerei hätte verurteilen können. Dagegen brachte er, so viel er konnte, Thatfachen und Zahlen herbei, welche Argumente beinahe aus dem Schwärmen wogen, da sich ihnen ihrer rücksichtslosen Thatförsichtigkeit halber mit Worten nicht beikommen läßt.

Als das Meisterstück vollendet war, überlas er es mit dem siegestrohen Empfinden, das seine Geleitet zu haben, was in diesem Falle überhaupt geleitet werden konnte. „Wenn die Herren Mäie sich überzeugen lassen wollen,“ sagte er sich, „so wird sie dieses überzeugen; wollen sie nicht, so könnte der liebe Gott selbst ihnen dreinreden, ohne ihren Sinn zu ändern. Ich habe das Meine gethan.“

Er legte das Aktenstück beiseite und zur Seite. Allein während der darauffolgenden Nacht, die er schlaflos verbrachte, beunruhigten ihn allerhand Zweifel. Sylfa begrüßte den ersten Morgenstrahl als einen Erlöser. Ihm münkten die Dämonen der Nacht, die den Schlaflosen erbarmsungslos quälten, weichen.

Kaum angelockt und bevor er seinen Morgenkaffee einnahm, ließ er sich sein Schriftstück aus der Kanzlei holen, um es nochmals einer aufmerksamen Prüfung zu unterziehen.

Aber beim klaren Licht des Tages zerfielen die Bedenken, die ihm nachtscherwelle gekommen. Er fand nichts, was er hätte ändern oder hinzufügen mögen.

Um nicht etwa von neuem schwächlichem Zweifelsmut anheimzufallen, ließ er den Bericht einlegen und auf dem englischen Postamt niederlegen.

Indessen machten sich die Wirkungen der aus Berlin erteilten Direktive bemerkbar.

Der arabische Statthalter sah sich von dem Konful Sylfa hintergangen und diesen von seiner Regierung, in deren Auftrag zu handeln er vorgegeben, desavouiert. Natürlich

unterließ es Chester nicht, ihn in dieser Auffassung zu bestärken.

Der gute Ibrahim bin Nasr hatte sich durch den Zauber der Persönlichkeit Sylfas blenden lassen, wie er jetzt mit Mergel einsah. Er hatte seinen Oberherrn bewogen, den Deutschen Zugeständnisse zu machen, deren bedrohliche Folgen ihm jetzt der Engländer vor Augen hielt. Die Angst für sein eigenes kostbares Leben, welches Ibrahim, im Falle der Grobheit dahinter kam, wie er sich hatte bürrieren lassen, gefährdet sah, führte ihn zerstückt und reumütig in die Arme seiner alten Freunde, der Engländer, zurück.

Mit dem letzten Schiff war eine kleine Zufahrtssolonne für Dr. Gumprecht neu angelegte Pflanzungen eingetroffen, die sich demnächst per Damp nach dem Vertragshafen begeben sollte.

Da aber die erwartete Anerkennung des von Sylfa eigenmächtig entworfenen Handelsvertrags ausgeblieben war, beschlagnahmte der Statthalter die auf der Douane liegenden Waren und verbot bis auf weiteres deren Ausfuhr.

Die Beschwerde über diese Gewaltmaßregeln drang natürlich sofort zu Sylfas Ohren, und der Konful erbat sich scheinbar eine Audienz beim Statthalter.

Ibrahim bin Nasr, der sich jetzt vor nichts so sehr fürchtete, als vor einer persönlichen Unterredung mit Sylfa, meldete sich krank, worauf ihm der Konful sagen ließ, wenn er sich nicht dazu verstehen würde, binnen drei Tagen die Verladung und Abfuhr der Gumprecht'schen Waren zu bewilligen, so werde er die Flosse streichen. Was das zu bedeuten habe, könne Seine Excellenz sich selbst sagen. Die Ernennung eines neuen Statthalters werde alsdann nicht auf sich warten lassen.

So sehr auch der Dolmetscher Taktischah die Worte seines Chefs zu verwehren und zu verzerrern bemüht gewesen, blieb ihre Wirkung eine niedermettende. Der Diener des Propheten fürchtete sich, daß die Angst ihn schüttelte, wodurch die Finte eines heftigen Unwohlseins beinahe zur Thatfache wurde.

Er sandte eilends seinen Vertrauten zu Konful Chester mit der Bitte, dieser möchte sich zu ihm bemühen. Natürlich säumte der Engländer nicht, sich einzufinden.

Mit einem Lächeln äußerster Geringfügigkeit hörte Chester die Klagen des Statthalters an. Sie gipfelten in dem Angsthrei: „Er wird mir etwas zu Leide thun! Er wird mich verderben!“

Es kostete dem Konful einige Mühe, dem Geringfügigen klar zu machen, daß Konful Sylfa ohne den Rückhalt seiner Regierung gar nichts thun könne. Wenn die Handlungsweise des Barons, sagte Chester, einem Menschen Verderben bringe, so sei dieser Mensch der Baron selbst. Er, der Statthalter, möge sich nur sehr zeigen, dann werde seiner schon nachgeben. Es sei nämlich allemal derjenige verloren, der klein beigäbe. Darum solle er davor ruhig abwarten, ob der Baron verwegen genug sei, seine feste Drohung wahr zu machen.

So warteten nun beide Teile. Es lag in diesen Tagen eine beängstigende Schwüle in der politischen Atmosphäre der Stadt.

„Ich sitze augenblicklich inmitten eines kleinen Kampfes,“ schrieb Sylfa an Nelly Douglas, „und bitte Dich deshalb, zu entschuldigen, wenn ich nicht zu Dir hinauskomme. Ich glaube, dies ist in den nächsten Tagen das Beste, das ich alle meine Kräfte konzentrieren muß. Aber deshalb werden meine Gedanken doch viel bei meiner süßen Nelly sein. Nach beendigem Kampf werden wir uns doppelt des Beisammenseins freuen.“

Die von Sylfa festgesetzte Frist lief ab, ohne daß der Statthalter etwas anderes verstanden ließ als den täglichen formellen Gruß mit der Entschuldigung nach des Konfuls Befinden.

Sylfa sandte in letzter Stunde noch einen Boten, um seine Mahnung zu verschärfen. Er befand sich in einem Zustand fieberhafter Spannung, in dem jeder Nerv zu zittern schien. Es war das abnorm gesteigerte Daseinsgefühl, das den Spieler durchdringt, welcher im Begriff ist, alles auf eine Karte zu setzen. Es war der prickelnde Reiz des Lustwandels hert am Abgrund, des „alles oder nichts“, jene von leisen Grauen durchzitterte, intensive Daseinsempfindung, die der Matthejerge kennen zu lernen niemals Gelegenheit findet.

Sylfa wußte, daß der eingeschüchterte Statthalter zum Nachgeben geneigt war. Nun handelte es sich darum, ob der englische Einfluß bereits wieder stark genug geworden, um dem Schwächling eine seiner Natur fremde Beharrlichkeit aufzubringen.

Aber auch die letzte Stunde verrann. Die Uhr in der Hand, erteilte Sylfa dem erbleichenden Fürstentum den Befehl, die Flosse zu streichen.

Der Kanzler hatte eine Warnung auf der Zunge; allein sie blieb ungeprochen. Ein Blick in die Augen seines Chefs sagte ihm, daß es nur eins gab: Gehorjam.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ausverkauf

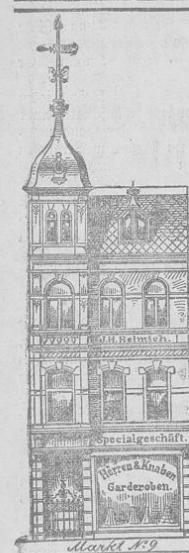
von Herren- und Damen-Winterstoffen, sowie von Meisen aller Art wird zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen fortgesetzt.

Beteler Weberei Jansen & Co.

L. & E. Schmiester.

Als
Weihnachtsgeschenke
empfehlen
in großer Auswahl
Neuheiten

Krawatten, Selbstbindern,
Kragenschonern, Shlipse,
Vorhemden, Kragen,
Manschetten, Serviteurs,
Hosenträger, Handschuhe,
Normalhemden u. -Hosen,
Socken, Sweaters,
Radfahrerstrümpfen,
Trikotturnhosen,
Gürteln,
Turnhemden, Turnsocken,
Anzug-, Hosen-
und Valetot-Stoffen.
L. & E. Schmiester,
Nächternstr. 51.



Der
Rest
meines
Winter-Lagers
in
fertigen
Herren-
und
Knaben-
Ueberziehern
u. -Mänteln
soll jetzt zu be-
deutend her-
untergesetzten
Preisen verkauft
werden.
Günstigste
Gelegenheit,
für wenig Geld
gute Ware
zu bekommen.

J. H. Helmich.

Außer meinen Fabrikaten in Cigarren
empfehle einen Posten reinen, überseeischen
Rauchtabak, für lange und kurze Pfeifen
geeignet, à Bund 40 h, bei mehreren Bünden
billiger, desgl. Cigaretten, Pfeifen und
Spitzen.

Franz Fried,
Bergstr. 2.

**Kindertwagen,
Puppenwagen,
Lehustühle,**
Wasch- und Reifekörbe,
Papier- und Arbeitskörbe, Notenständer
und Zeitungsmappen, Wäschekörbe
und Flaschenkörbe, sowie alle nur mög-
lichen Körbe empfehle bis Weihnachten mit
10% Rabatt.

Fr. Lehmann,
Korbmacher,
10, Gaststraße 10.

An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.
Heim für junge Kaufleute. Jeden Sonn- u. Fest-
tag, nachm. von 3-10 Uhr, in der Markthalle.

Mein reichhaltiges Lager von
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Schaumweinen etc.,
Kognaks, Arracs, Rums,
Punsch- und Limonade-Essenzen,
Likören und sonstigen Spirituosen
empfehle bestens.

Ritterstraße 15.
Fernsprecher 156.

A. Neumeyer.

Christbaumschmuck
aus Glas, Metall und Engelshaar,
farbiges Papier, Goldschmuck,
Lichte und Lichthalter

empfehle billigt

L. Ciliax,

Donnerschweerstr. 11/12.

Handschuhe,

eleganteste, größte Auswahl.

Krawatten

nur
neue, feine Sachen.

E. Hertlich,
Spezialität: Handschuhe u. Krawatten.
Gaststr. 26.
Bons
auf Handschuhe.
Hosenträger.
Knöpfe.

Parfüms, deutsche u. franz. Marken.

Billigste Preise.

Unbestreitbar

größte Auswahl, beste Qualitäten, billigste Preise.

Wasch-Maschinen.

Bring-Maschinen.

Fleischhack-Maschinen.

Wurststopp-Maschinen.

Reibe-Maschinen.

Schäl-Maschinen.

Zengrollen.

Petroleumkocher.

Tafelwaagen.

Küchenwaagen.

Messer- u. Gabel-Fuß-

Maschinen.

Von heute tritt bis Weihnachten mein bekannter

Weihnachts-Rabatt

in Kraft.

M. L. Meyersbach,

Mittlerer Damm 2,

gegenüber dem Großherzoglichen Palais.

Handelshalter zu verkaufen:
1 Sofa, 1 Eschrank, 1 runder Tisch,
1 Beistelle mit Matratze, alles gut
erhalten. Näheres bei
H. Parnikel, Reichstr. 5.

Ofen. Zu verk. 1 junge in den nächsten
Tagen fallende Kuh. S. von Bloh.

Feinste ammerl. Cervelat-
würst, Pfund 1,30 Mk., halte
bestens empfohlen.

J. B. Garm.

Chmiede. Zu verkaufen ein Bullen-
fals. D. Rosenbohm.

Notize. G. Wemken zu Wemken-
dorf läßt am
Freitag, den 30. Dezember cr.,
nachm. 12 1/2 Uhr auf,
in seinem im Lehnberkerhof belegenen Buische
300 Eichen u. 50 Eschen, gutes Bau-,
Schwellen-, Wagens- und sonstiges Nutzholz,
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu
einladet
G. Wemken, Kuhl.

F. Remmers Nachf.,

Oldenburg, Nächternstr. 49/50.

Wir empfehlen billigt:

Fleischhackmaschinen,
Wurststoppmaschinen,
Reibmaschinen,
Zengrollen,
Kohleneisen,
Bolteneisen,
Zenerkiesen,
Geldkassetten,
Haushaltungswaagen,
Tafelwaagen,
Messer und Gabeln,
Schirmständer,
Ofenvorsetzer,
Trostkasten,
Kohlentasten,
Zenergeräte,
Petroleumlösen,
Bürstenwaren,
Christbaumständer.

F. Remmers Nachf.,

Oldenburg, Nächternstr. 49/50.

Cognac
DER
Deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Co
Commandit-Gesellschaft zu Köln
zu Mk. 2,- Mk. 2,50. Mk. 3,- Mk. 3,50
pr. Flasche käuflich in

Oldenburg
bei Herrn Carl Dinklage Nachf.,
Inhaber Carl Ed. Pophanken.

Nordenham
bei Herrn Reinhard Steago.

Berne
in der Apotheke.

Dinklage u. Lohne
in der Apotheke v. Dräger.

Schweine- u. Rinderdärme

à Mtr. 5 h empfiehlt
G. Albers, Oberleithe.

L. Ciliax.

Geschäfts-Couverts
u. Briefpapier.



Papier-Lager.
Schreibwaren.

Soenneckens Briefordner,
Geschäftsbücher,
Copierbücher, Konto-Auszüge etc.

Scheibenhonig

in schöner heller Ware, à Pfd. 80 ¢, empfiehlt

H. Weinberg,

Sumboldtstraße 36.

Brockhoff-Zwischenahn. „Schützenhof.“

Meine der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Gastwirtschaft

empfehle einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum aufs wärmste.

Speisen und Getränke stets in bekannter Güte.

Logier-, Klub- u. Gesellschaftszimmer zur Verfügung.

Um geneigten, vielseitigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

G. Bruns.

NB. Während der bevorstehenden Festtage habe einen Wintergarten hergerichtet.

D. D.

Für den

Weihnachtstisch:

Bons auf Handschuhe jeder Art, Hüte, Mützen, Posenträger, Unterziehezeuge, Strümpfe, Socken etc.,

Krawatten, Kragenschoner, Leinen- und Gummihandschuhe, Taschentücher,

Korsetts, Küchenschürzen, Gummischuhe, Regenschirme, Portemonnaies, viele Neuheiten,

Kleider- u. Schuhbürsten, Kopf-, Bahn- und Nagelbürsten, Zahnpasta,

Seifen, Eau de Cologne etc., Friseur- u. Taschenkämme,

Taschenpiegel, Taschenbürsten, Manichett- und

Chemisettknöpfe etc. Das Lager ist in allen Artikeln (nur bester Qualität) auf das Reichhaltigste sortiert. Preise sehr niedrig, aber fest.

A. Hanel,

Großh. Hoflieferant.



Fig

Unerreichtes Spiel, das in allen Gesellschaften ungeheure Beliebtheit und Spas hervorruft. Preis 2 Mk. Empfohlen von

Göhen & Gastung, Oldenburg.

Nastede.

Thomasmehl und Kainit ist stets auf Lager bei Herrn G. Indorf hierelbst. Landw. Konsum Verein Nastede, e. G. m. u. D.

Strümpfe, Socken u. Beinlängen.

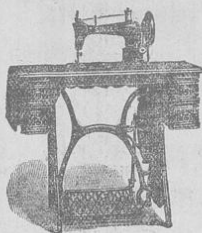
Sehr große Auswahl, billige Preise.

W. Weber, Langestr. 86.

Hüte und Mützen für Herren und Knaben, reizende Neuheiten für Kinder.

A. Hanel.

Edele Kammerentrollen von 6 Mk. an. August Barck, Sonnenstr. 3d



Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen

sind mustergerichtig in Konstruktion und Ausführung, sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie, sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreiteten, sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer, sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten, sind daher die besten und nützlichsten

Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das über 40jährige Bestehen der Fabrik und der Welttruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Kostenfreie Unterrichtsstunde auch in der modernen Kunststickerei.

Oldenburg.

Singer Co. Akt.-Ges.

Staustr. 18.

Frühere Firma: G. Weidinger.

Ausstellung München 1898

Kgl. Bayer. Staatsmedaille.

Mit der Medaille:

Vorzüglich und vielseitig.

Mustergerichtig.

Gelegenheitskauf in Handschuhen.

3 Druckknöpfe, farbig mit bunter Ausstattung, eleganter Handschuh,

Mk. 2,00.

E. Herrlich

Gaststraße 26.

Kohlen – Koks – Brikets.

Gewaschene Salon-Nusskohlen, Zeche Margaretha,

Flamm-Nusskohlen, Grösse I, II und III,

Schmiedekohlen,

Anthracit-Nusskohlen,

I für Füllregulieröfen und Kochherde,

II für Dauerbrenner,

III für Cadé-Öfen und andere kleine Dauerbrenner,

gebroch. Hüttenkoks,

I für Centralheizungen,

II für Füllregulieröfen und Kochherde,

III für Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde,

Candlekoks,

Grudekoks,

rheinische Braunkohlen-Brikets, kohlehaltend,



buchene Retorten-Holzkohlen (dunstfreie Plattkohlen).

Alles nur beste Sorten, empfiehlt

Carl Meentzen,

Gottorfstr. 5. Gottorfstr. 5.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle: Lange, halblange und kurze Pfeifen, Spazierstöcke von den einfachsten bis zu den feinsten, Cigarrenspitzen in allen Preislagen.

Reparaturen werden solide und billig ausgeführt.

Wilh. von Hagen, Kunstdrechslerei.

Eintritt frei.

Restaurant „Germania“

(Inh. C. Schöwe),

Donnerschwerstraße 48.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

ff. helle und dunkle Biere.

Jeden Sonntag von 4–11 Uhr:

Musikalische Unterhaltung

Ohne Erhöhung der Bierpreise.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Vorbest. Zu verkaufen mehrere Dunderst. Nussknöpfe, Gerüststangen und Nusseln.

Joh. Schmittger.

Oldenburg. Empfehle mein Dachreith von der Kuhneplate, großes Band.

J. Wilkers. Al. Wahnkoffstraße 3.

Thee in guter Qualität, empfiehlt

Oldenburger Kaffeehaus,

i. Raum 14.

Kaffee, gebt. Pfd. 50 ¢ bis 2.4, empf.

Oldenburger Kaffeehaus,

i. Raum 14.

Frausen, Quasten, Schnüre u. Bälchen zu Möbelen, Gardinen, Kinderwagen usw. in Seide und Wolle.

Orden u. Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Hallerstedt,

Besamentier,

Mottenstraße 19.

Frische Zufuhr ist eingetroffen in

Dauerbrennern, Regulieröfen,

Herden, Viehkesseln,

Emaillwaren, Schlittschuhen,

Zu Geschenken empfehle:

Torf- u. Kohlenkasten, Plättisen,

Wringmaschinen, Haushaltswaagen,

Geräte-Ständer, Vogelbauer,

Fahrräder-Laternen etc.

Otto Haven,

Am Gertruden-Kirchhof.

Empfehle zum

Festbedarf:

Französischen Cuviers und

Kopf-Salat, Fleischkasserole, Ma-

dieschen, Tomaten, schönes Koch-

und Tafelobst.

Ferner empfehle: Blumen-

kohl, Rosenkohl, Rot-, Weiß- u.

Wirsingkohl, sowie alles fremde

und hiesige Gemüse.

W. Schmits,

Niethenstraße 62.

Nachhilfsstunden in Sprachen.

Mathematik und Elementar-Rechnen

erteilt Privatlehrer Köhler,

Niethenstr. 12.

Empfehle als passende

Weihnachtsgeschenke

echt Rathenower

Brillen und

Klemmer

in Gold und Double, Horn, Nickel und

Stahl etc.

Ferner:

Operngläser

und Barometer

zu sehr niedrig gestellten Preisen.

Umtausch gestattet.

Diedr. Sündermann,

Uhrmacher, Langestr.

Oldenburg. Zu verkaufen eine junge

schöne Kuh.

Wilsch. Sille.



Wieselftede.



**Näh-
maschinen**

Ia
für Fußbetrieb
in jeder Preislage
von 50 Mk. an.



**Kind-
wagen,**

moderne Wagons von Mark 15 an.

Großes Lager fertiger
**Herren- u. Knaben-
Garderoben.**

Anfertigung nach Maß
hier am Platz unter Garantie des Gutes
prompt und billig.

Große Auswahl in
**Tuchen, Buckskins,
Cheviot,
Englisch-Leder, Pilot usw.**
Unzerreißbare
Hosen- und Anzugstoffe.
Unterzeuge aller Art.
W. Wefer Ww.

Wieselftede.

Thomasmehl, Kainit,
Kalk, Guano (Stallhornmarke),
Knochenmehl,
Knochenfleischmehl,
Phosphorsäure Kalk
habe stets zu billigsten Preisen
bestens empfohlen.

Delfuchen,

ganz frische Ware, sehr billig.

W. Wefer Ww.

Bestellungen auf Kalk zum Frühjahr erbitte
schon jetzt.

D. D.

Wieselftede.

Reichhaltiges Lager in
garnierten
Damenhüten,
Kapotten, Taillentüchern,
Shawls, Handschuhen,
Kinderkleidchen u. -Zäckchen,
Strümpfen aller Art,
Herren- u. Damen-Westen.
**Damen-
Winter-Jacketts.**
W. Wefer Ww.



Verantwortlich für Politik und Religion: Dr. Ed. Höber, für den lokalen Teil: W. Ehlers, für den Inseratenteil: W. Radomsky, Verlagsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.

Cacao,

garantiert rein,

per Pfund 1.50 Mk., 1/2 Pfund 30 Pfg.,
" 1.80 " 1/2 " 36 "
" 2.40 " 1/2 " 48 "

Bench-Chokolade,

garantiert rein, per Pfund 0.80 Mk., 1/2 Pfund 20 Pfg.
Crème-Chokolade, per Pfund 0.80 Mk., 1/2 Pfund 20 Pfg.
Nuss-Chokolade, " 1.10 " 1/2 " 25 "
Chokolade-Pastillen, " 1.10 " 1/2 " 22 "
Gebrannte Mandeln, " 1.20 " 1/2 " 24 "

empfiehlt

Kaiser's Kaffeegeschäft,

Langestraße 61, Oldenburg, Heiligegeiststr. 9.

Um damit zu räumen, verkaufe alle noch vorhandenen
Gesellschaftsspiele mit 10% Rabatt.

Ferner **Christbaumschmuck**, wegen gänz-
licher Aufgabe dieser Artikel zu jedem annehmbarem Preise.
Carl Müller, Langestraße 34.

Winterblousen in Tuch, Planelle u.
in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen.
Th. Ohlmann.

Mitterstr. 1.
Dünger zu verkaufen. Stau 31.
Dienstb. - Neuenwege. Zu verk. ein
Ballenkalb. Joh. Bernett.

Wohnungen.
Billig zu vermieten auf sofort od.
später Untervohnung mit Conterain
und Garten Nordstr. 4, bei „Villa
Bode“.
Näh. Haarenstraße 5.

Zu vermieten in einem an der
Blumenstraße gelegenen Hause
ein großes hübsch möbliertes
Zimmer nebst geräum. Kammern.
- Separater Eingang.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Oldenburg. Zum 1. Februar d. J. ver-
mietet ich schöne Oberwohnung im Heiligen-
geistthorviertel mit Gartenland für
165 Mk. p. a.
Auktionator G. Meinen,
Theaterwall 9.

Bankenzen und Stellengefuche.
Wir suchen für unsere Eisenwarenhandlung
per Oftern oder früher einen

Lehrling

mit guten Schulleistungen. Kost und Wohn-
nung im Hause.
Gebrüder Thiele, Vegesack.
Gesucht. Zum 1. Januar ein gebildetes
junges Mädchen für 2 Kinder von 3 und
8 Jahren. Lebenslang und Zeugnisabschreiben
zu richten an **Fran Dr. Heusinger,**
Bremen, Osterdeich 6.

Moorhansen. Gesucht zum 1. Mai 1899
eine Magd, welche melken kann, gegen guten
Lohn.
Meyer, Zurat.

Rostrup.

Zum 1. Mai oder früher ein zuverlässiger
Knecht, der namentlich gut mit Pferden um-
zugehen versteht.
G. Ehlers.
Voltharden. Umständehalber auf sofort
ein 2. Knecht, welcher gut mit Pferden um-
gehen kann.
Georg Abdis.

**Vereins- und Vergnügungs-
Anzeigen.**

Weserholtsfelde. Am Neujahrstage:
BALL,
wozu freundlichst einladet **G. Pollei.**

Dänithorst.
Am 1. Januar:
Tanzmusik.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Germ. Schröder.

Weserholtsfelde. Am Neujahrstage:
BALL,
wozu freundlichst einladet **G. Pollei.**

Dänithorst.
Am 1. Januar:
Tanzmusik.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Joh. Germ. Schröder.

Zwischenahn.
Mittwoch, den 28. d. M., sollen mehrere
Erdarbeiten, Ausruben u., auf den Pastorei-
ländereien in Zwischenahnerfelde ausverdingen
werden.
Anrechmelungste wolle sich um 2 1/2 Uhr
in Eil. Ottmanns Wirtschaft einfinden.
Der Kirchenrat.

Osternburger Gesangverein
„Frisch auf“.
Am ersten Weihnachtstage:
Weihnachtsfeier,
verbunden mit
Aufführungen u. Gratisverlosung,
im
Schützenhof z. Wunderburg.
Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.
NB. Die Verlosung findet nachmittags
4 Uhr statt.

Rastede.
Zum Grafen Anton Glinther.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
Louis Graf.

Zwischenahn.
Wer in Zwischenahn und Umgebung sich
für die Gründung eines
Pfeifenklubs
beim **Wiet G. Willers** interessiert, möge
sich am 1. Weihnachtstage, nachmittags
4 Uhr, dazulbst einfinden.
Mehrere Mauder.

Boyerberg. Am 2. Weihnachtstage:
BALL,
wozu freundl. einladet **F. Schwarting.**
Borbeck. Am Neujahrstage:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **F. Harms.**

Sandhatten.
Am Neujahrstage:
BALL,
wozu freundlichst einladet **F. F. Harms.**

Zweelbäde. Am Neujahrstage:
BALL,
wozu freundlichst einladet **F. Lange.**

Radorst.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **F. Wetjen.**

„Müggenkrug,“ Ohmstedde.
Am 2. Weihnachtstage:

Ball,

wozu freundlichst einladet **F. Hildebusch.**

Klub „Thalia“.

Am 1. Weihnachtstage:

**Großer
Gesellschafts-Abend**

in der
„Rudelsburg.“

Reichhaltiges Programm.
Die Musik wird angeführt von der Olden-
burgischen Dragoner-Kapelle.
Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Entree 30 P.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Oberlethe.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball

des **Stukkaten- Vereins,**
bei **S. Rippen,**
wozu freundlichst einladet **D. S.**

Blaherfelde. Am 2. Weihnachtstage:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Garhard Meyer.**

Wahnbek. Am 2. Weihnachtstage:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Bornhorst.**

Krieger-Verein
Eghorn-Wahnbek.
Am 1. Weihnachtstage:
Gesellschafts-Abend

mit Tannenbaumfeier und Verlosung beim
Kom. **Höber, Eghorn.**
Entree für Nichtmitglieder 30 P., Kinder 10 P.,
Anfang 6 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gesangverein „Brüderschaft“.

Weihnachtsfeier

bestehend aus
theatralischen Aufführungen und
Tannenbaumfeier u. Gratisverlosung
im Saale des Herrn **S. Koopmann,**
Oldenburg.
am 1. Weihnachtstage 1898.
Anfang 7 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.
Entree 30 P., für Kinder 10 P.
Der Vorstand.

Rastede.

„Hof von Oldenburg.“
Am 2. Weihnachtstage und am 1. Jan.:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein **G. Ahlers.**

Zweelbäde.

Am 2. Weihnachtstage:
Einweihungsball,
wozu freundlichst einladet **G. Harms.**

Krieger-Verein
zu **Eversten.**
Am 1. Weihnachtstage:
Großer

Gesellschaftsabend

im Vereinslokale („Laptenburg“) beim
Kameraden **Polze.**
Es gelangen zur Aufführung nur neue
Theaterstücke, darunter „Des Kriegers Heimkehr“,
patriotisches Schauspiel mit Gesang, sowie ver-
schiedene neue Complots.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Wäffing. Am 2. Weihnachtstage:

Ball,
wozu freundlichst einladet **G. Glanzen.**